



ABBILD ^{oder} VORSTELLUNG
DER GEMÜHTS REGUNGEN
*Nach abzeichnung des vortrefflichen
Mons^r le Brun. u. von Mr. le Clerc.
in Kupffer gebracht.*

Joh: Christoph . . . excudit.

70/1620

D

A

C

2125

Ein
Discours oder Rede

des
Herrn le BRUN,

vordersten Mahler

des Königs in Frankreich/

Cantlar und Director der Königlichen Mahler und Bildhauer-Academie,
über die allgemeine und sonderbare

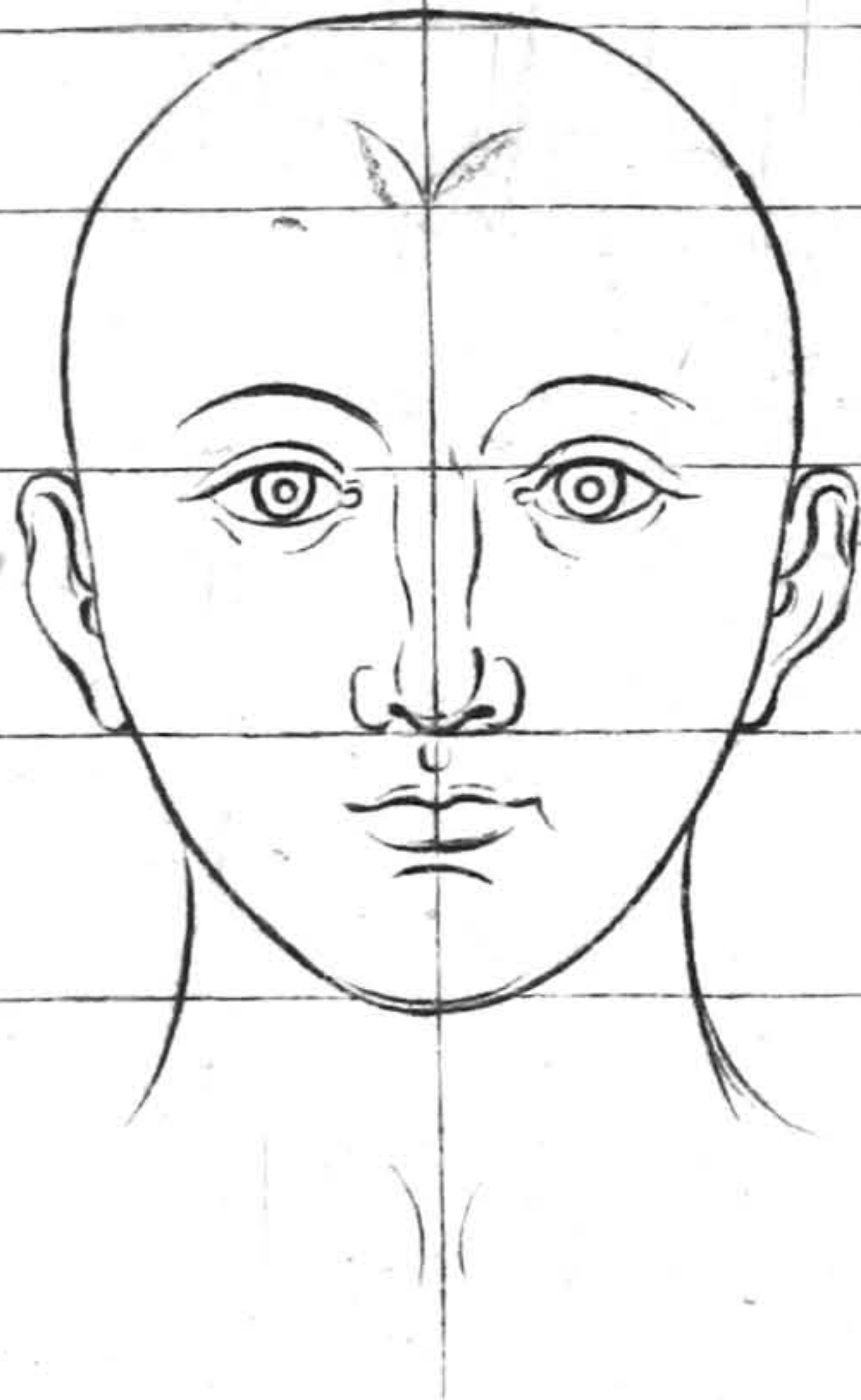
Ausdruckung der Affecten

auf das neue übersezt nach der andern Amsterdamischen Edition.

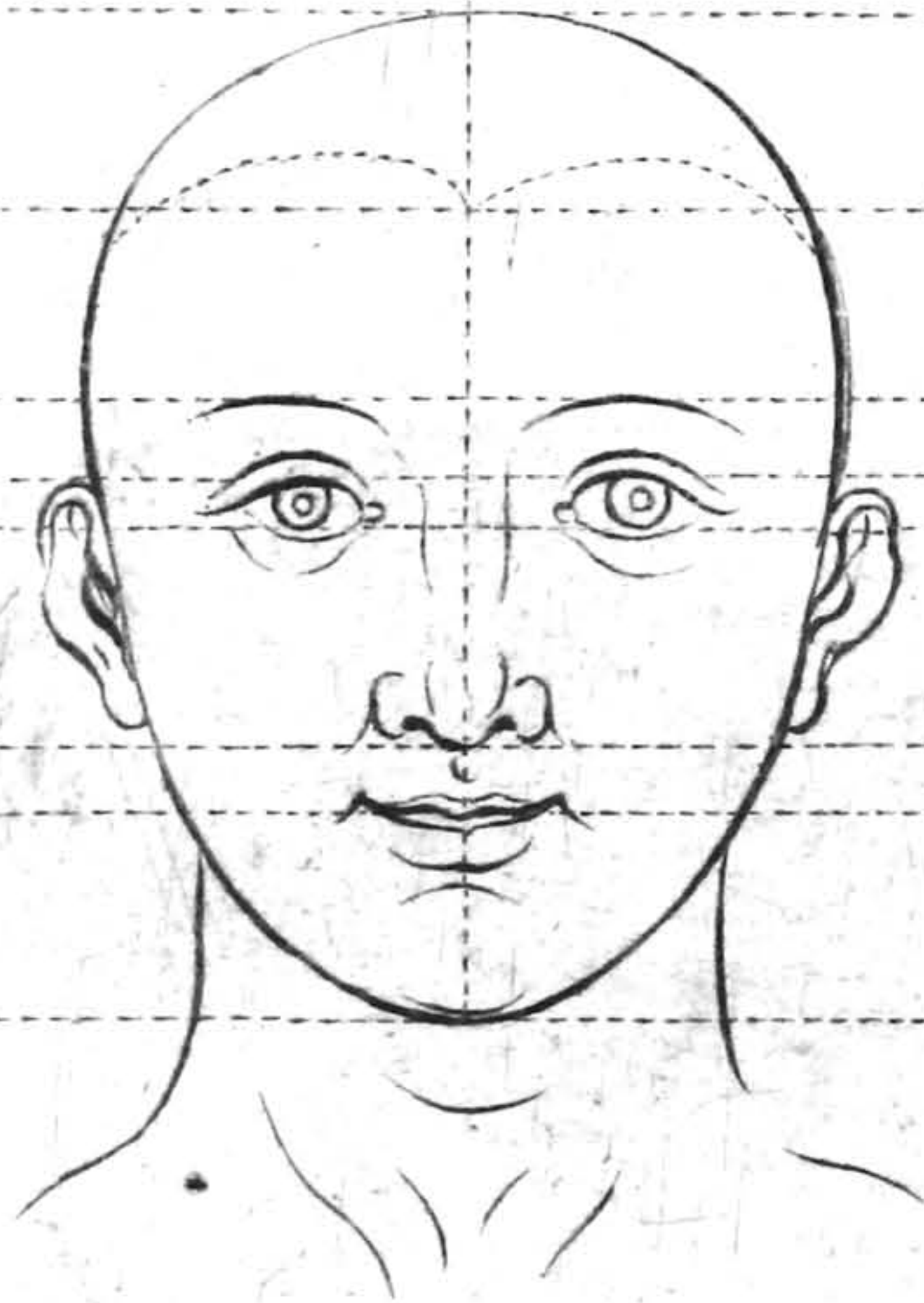
Nürnberg/

zu finden bey Johann Christoph Wiegand Kunst-Händler/ 1721.

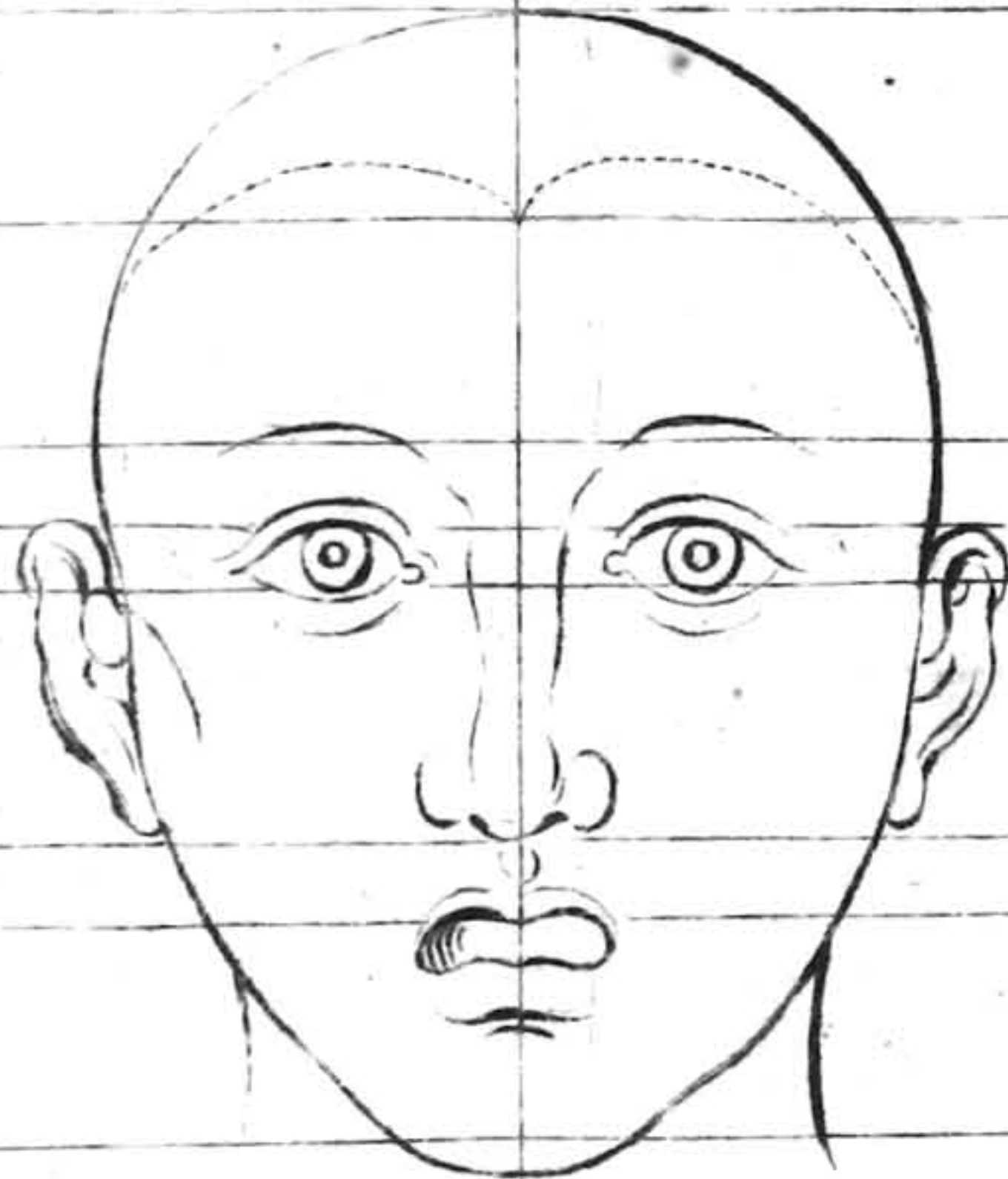
la Tranquilité
Die ruhe des gemüths.



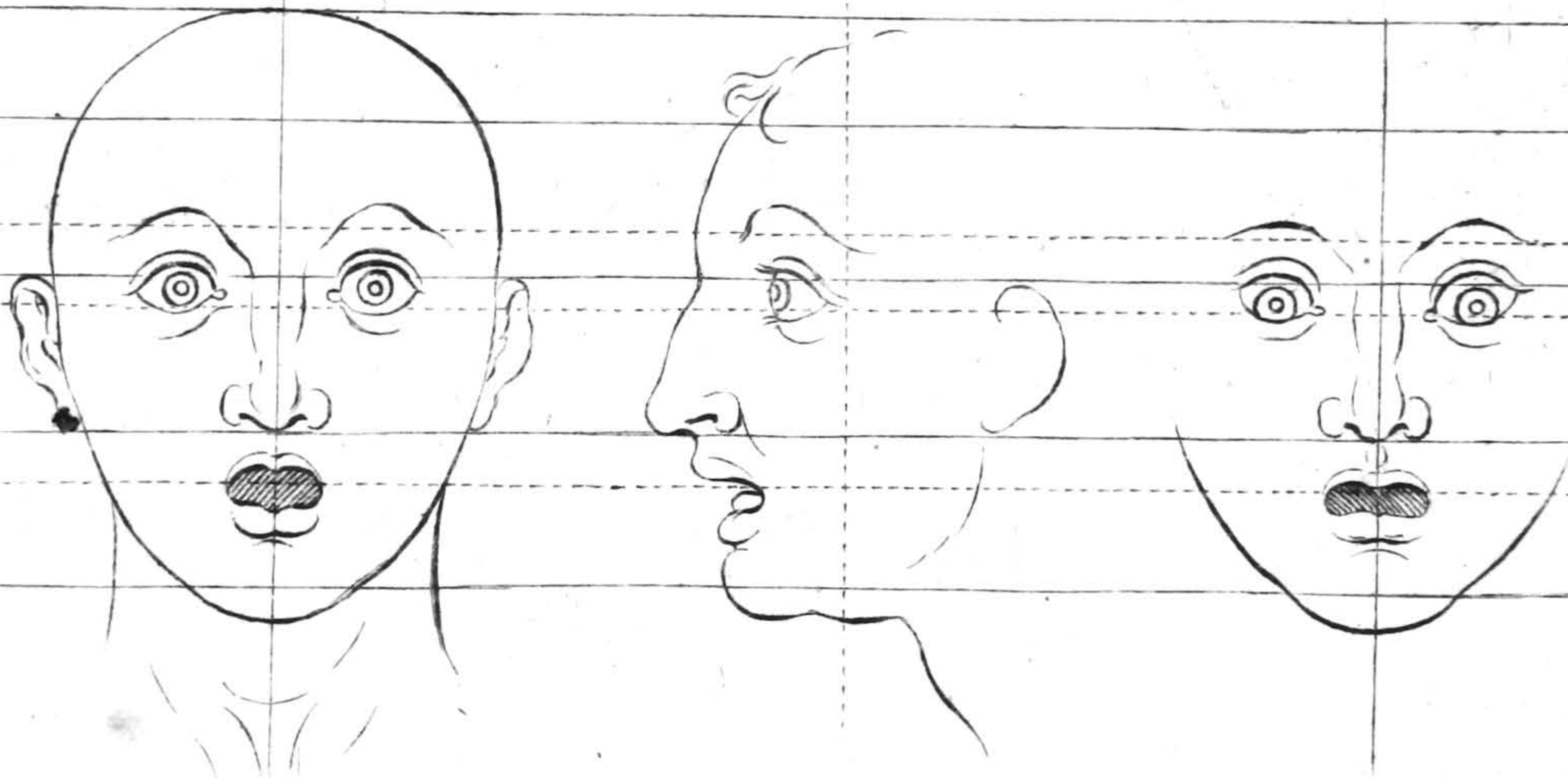
la Joye
Die Freude .



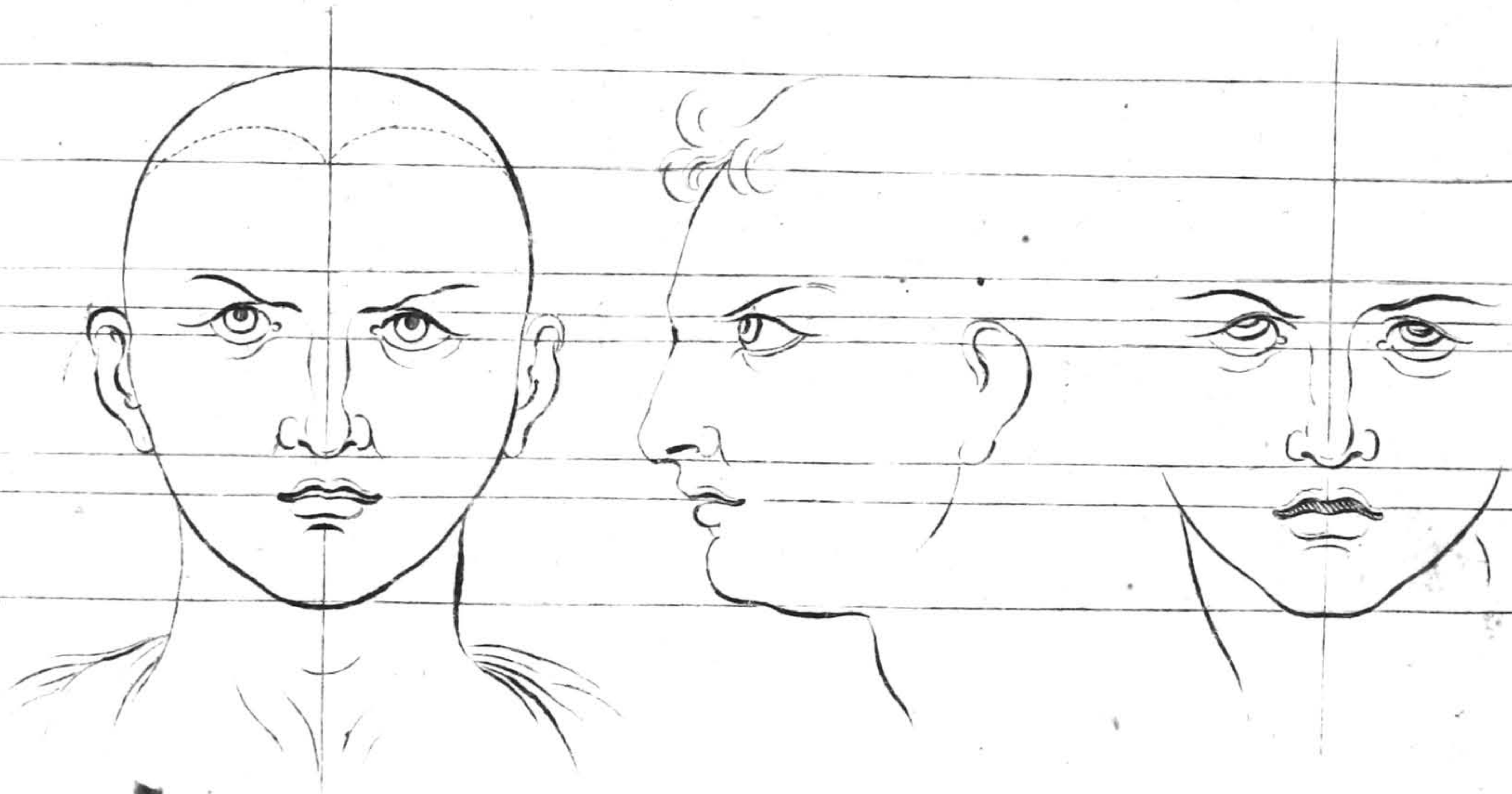
l'Admiration
Die bewunderung.



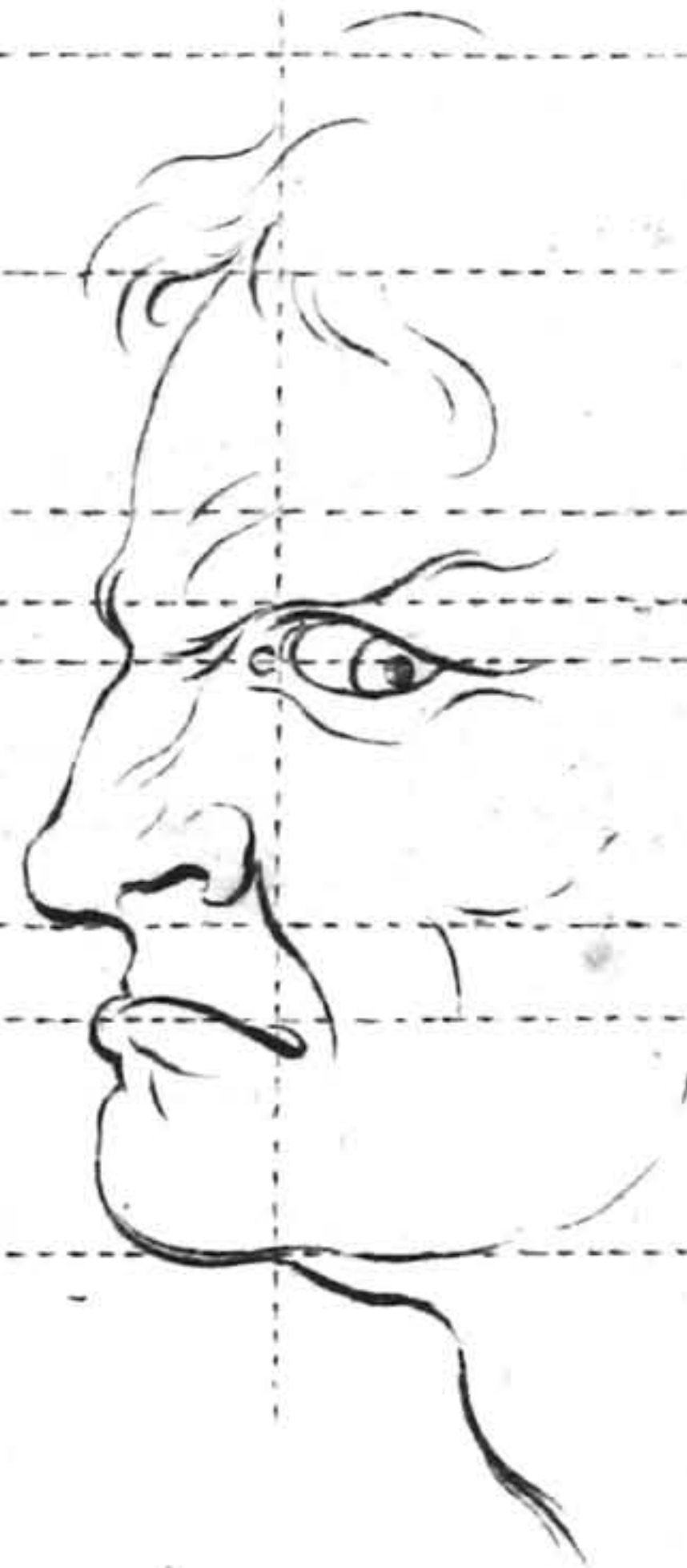
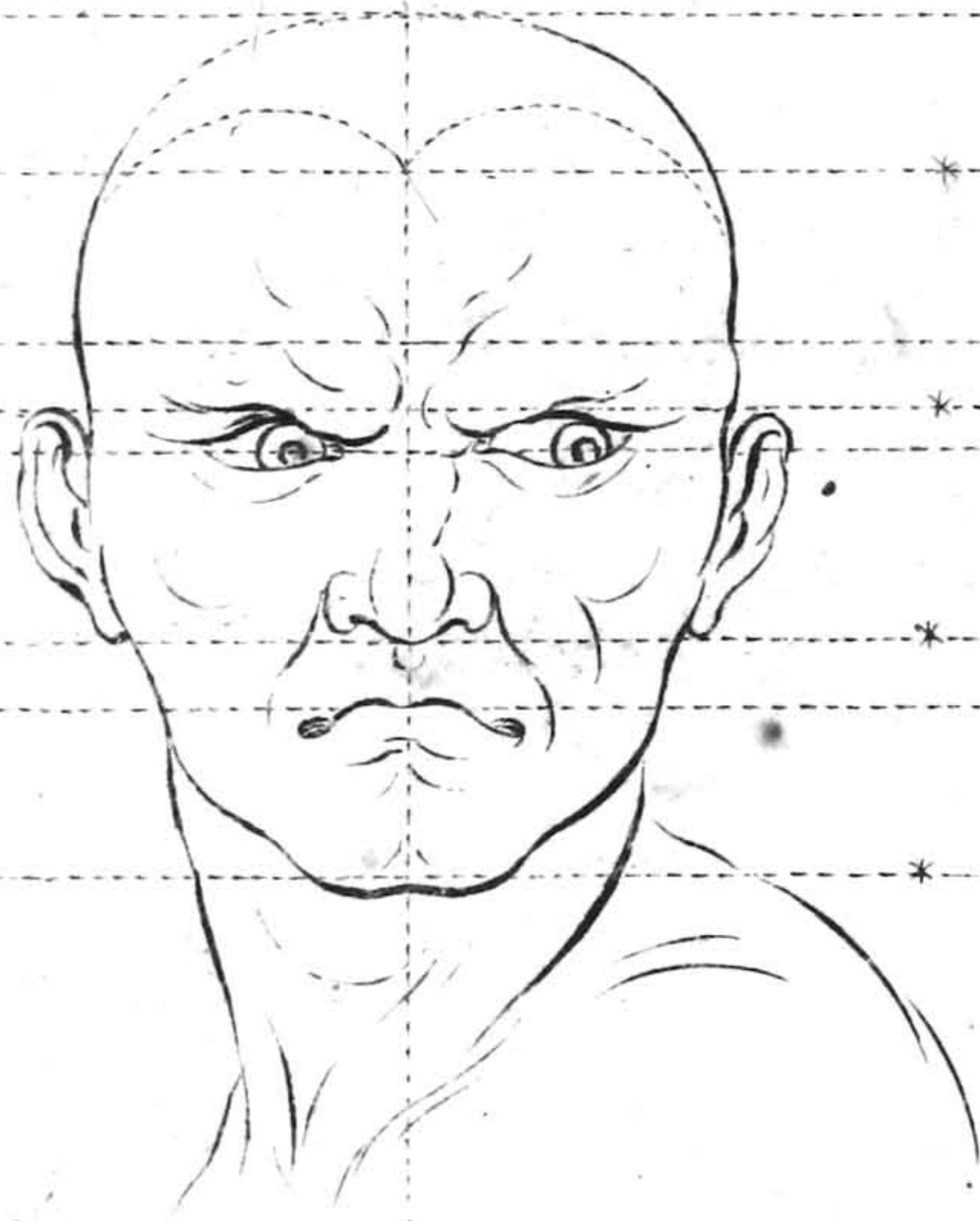
l'Étonnement
Die erstaunung.



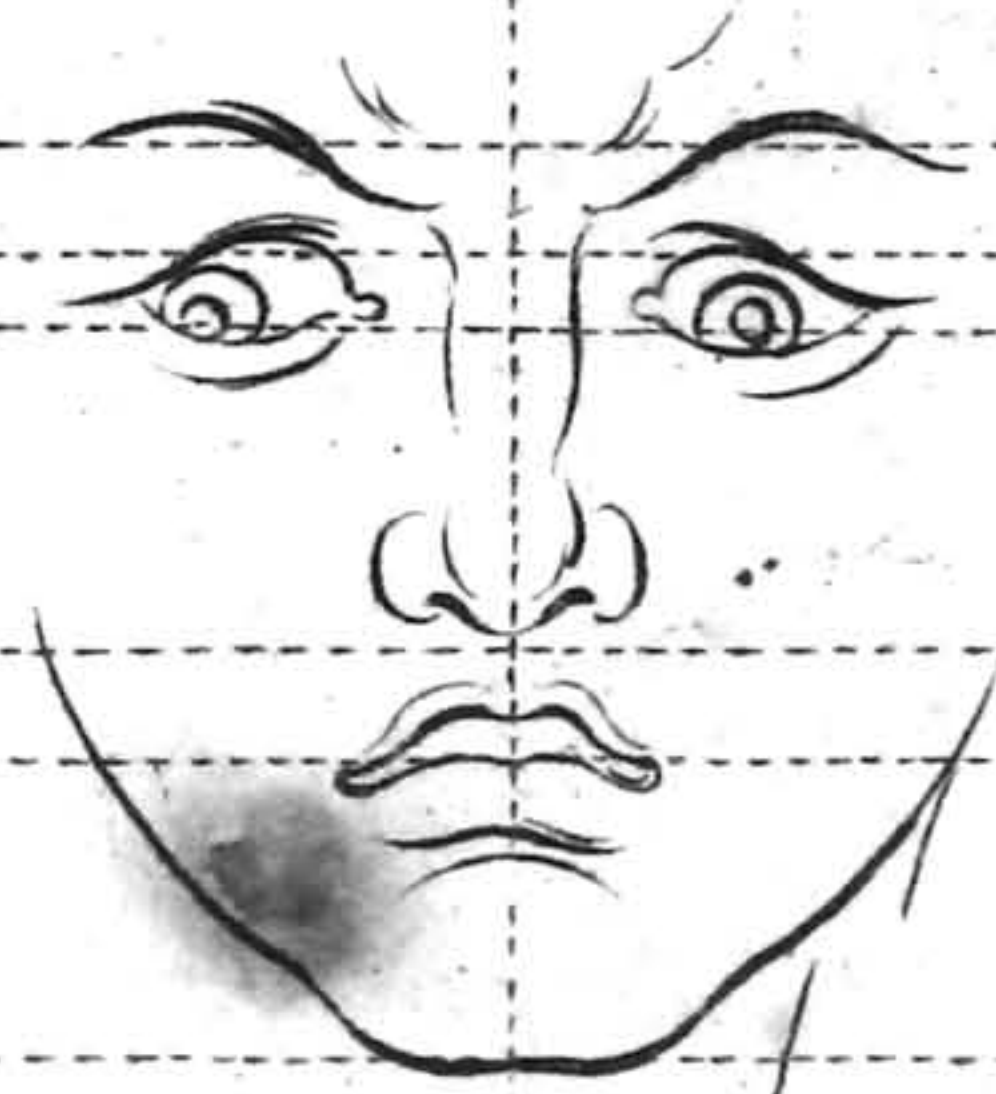
l'Attention et l'Estime
Die Aufmerksamkeitsamkeit und hochachtung.



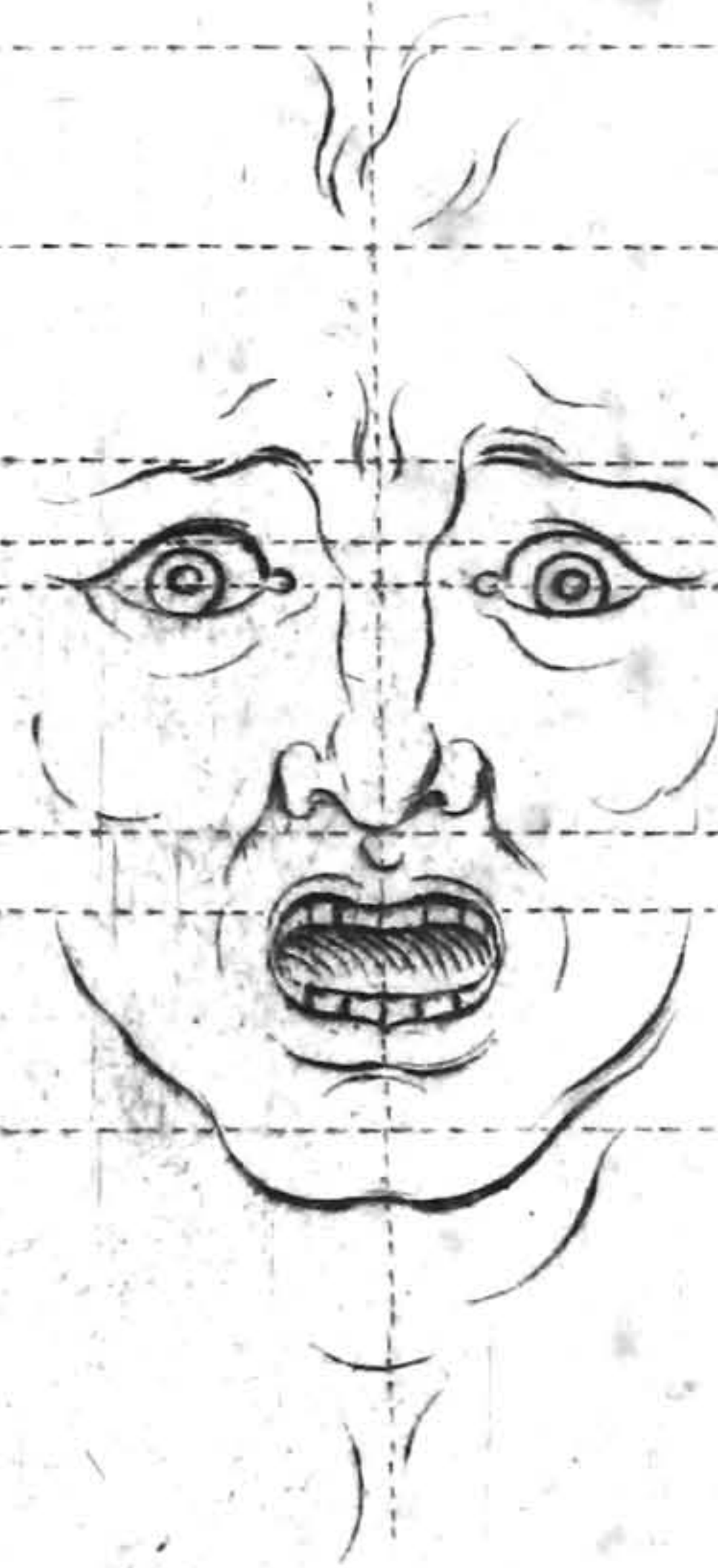
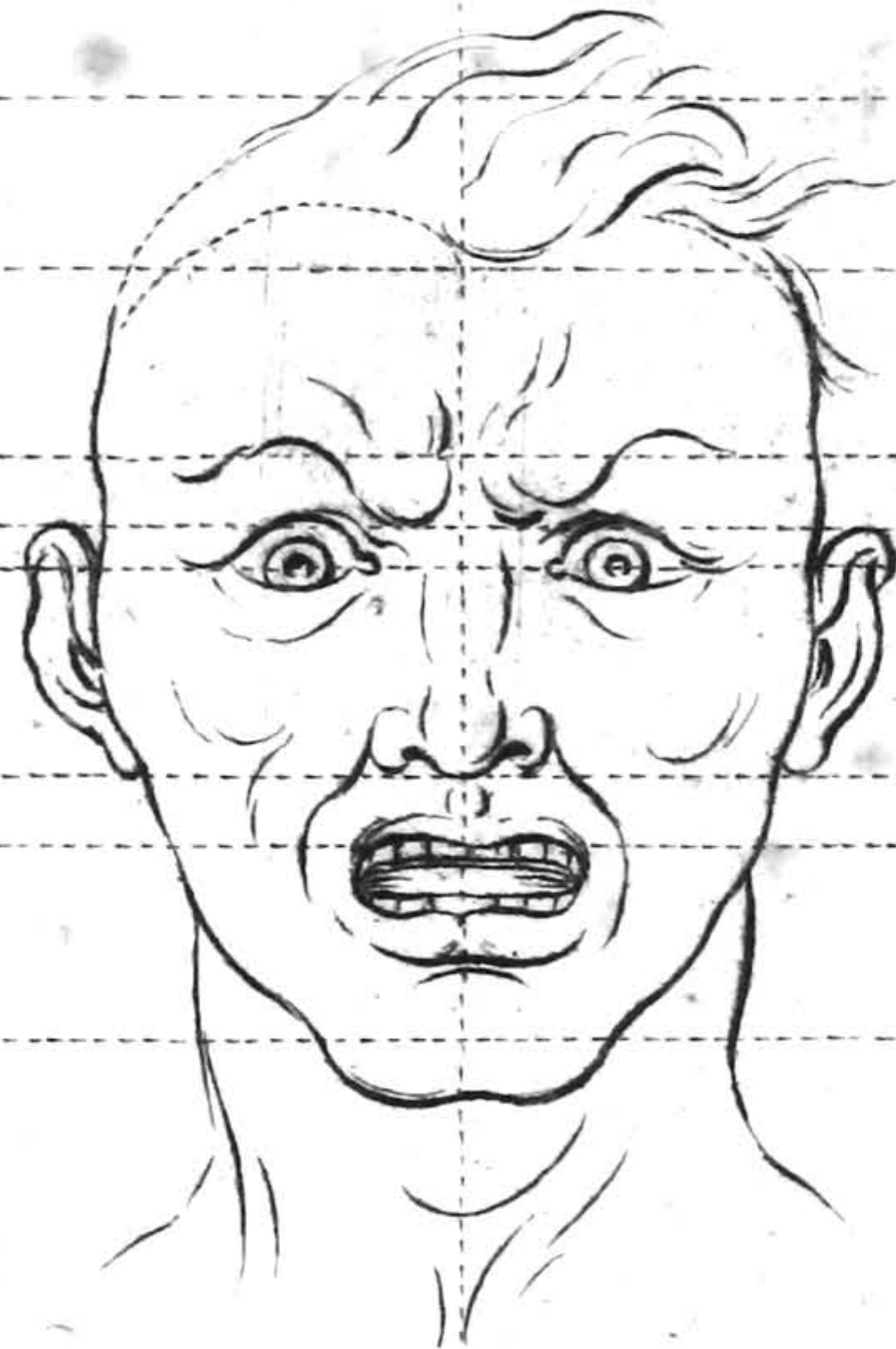
Le mepris et la haine
Daß müßvergnügen und haß.



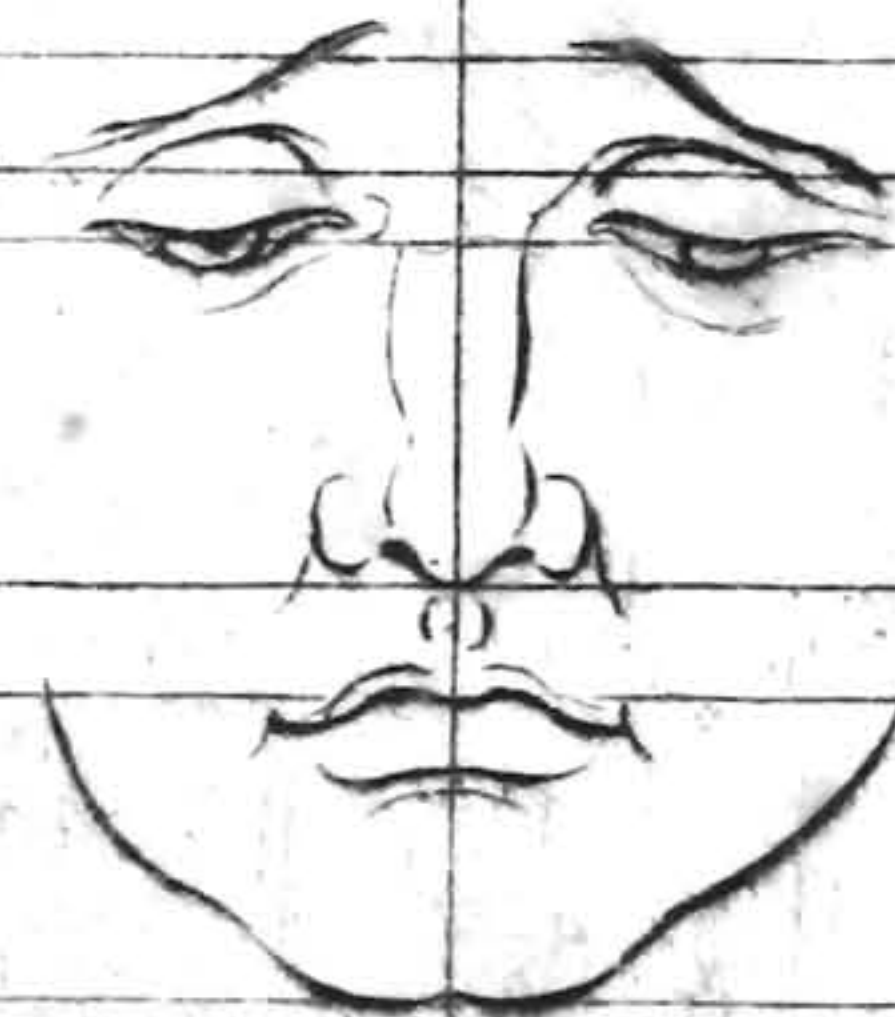
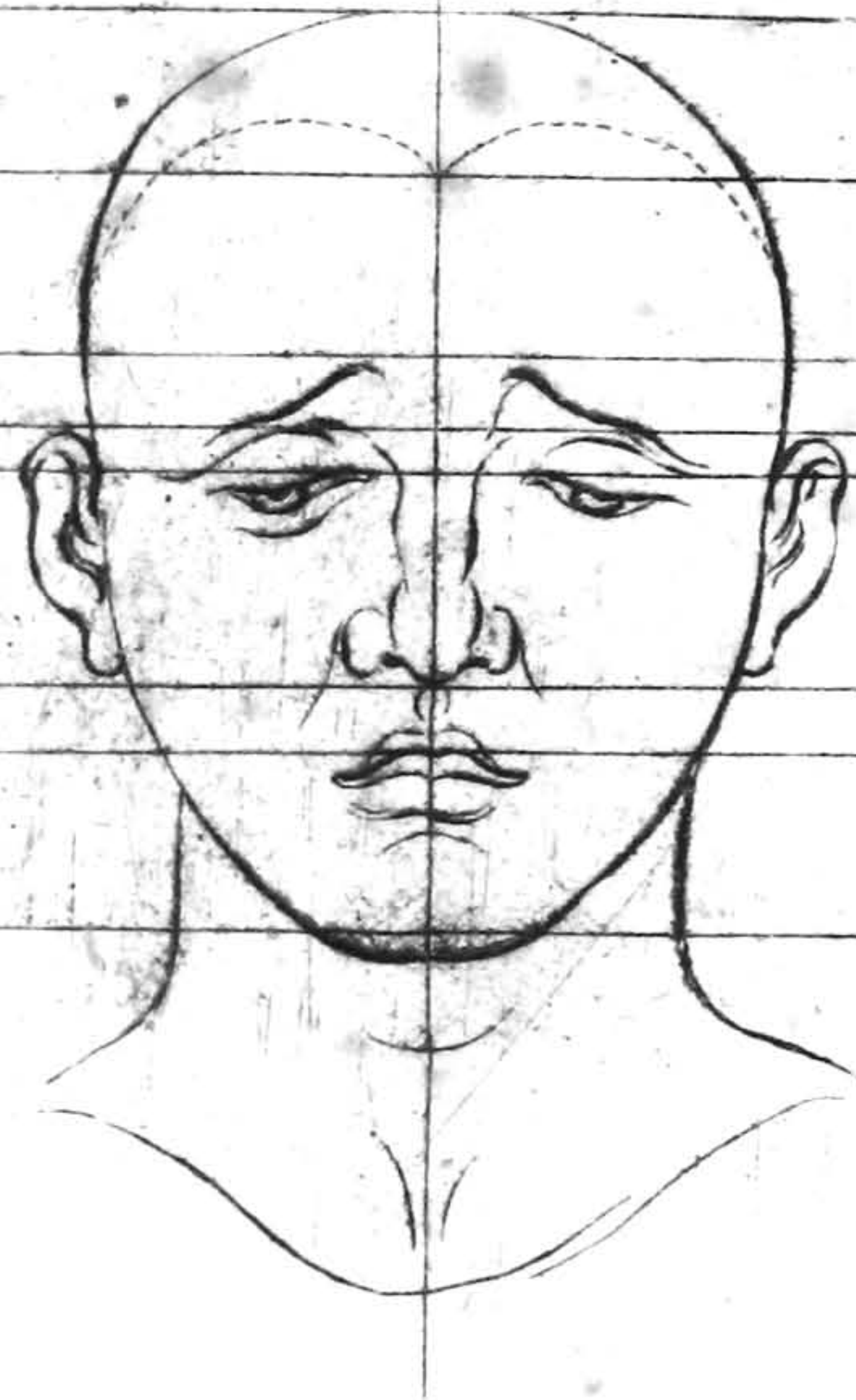
l'Horreur
Eckel oder Abscheu.



la Frayeur
Der Schrecken.



la Tristesse
Traurigkeit oder betrübnis.



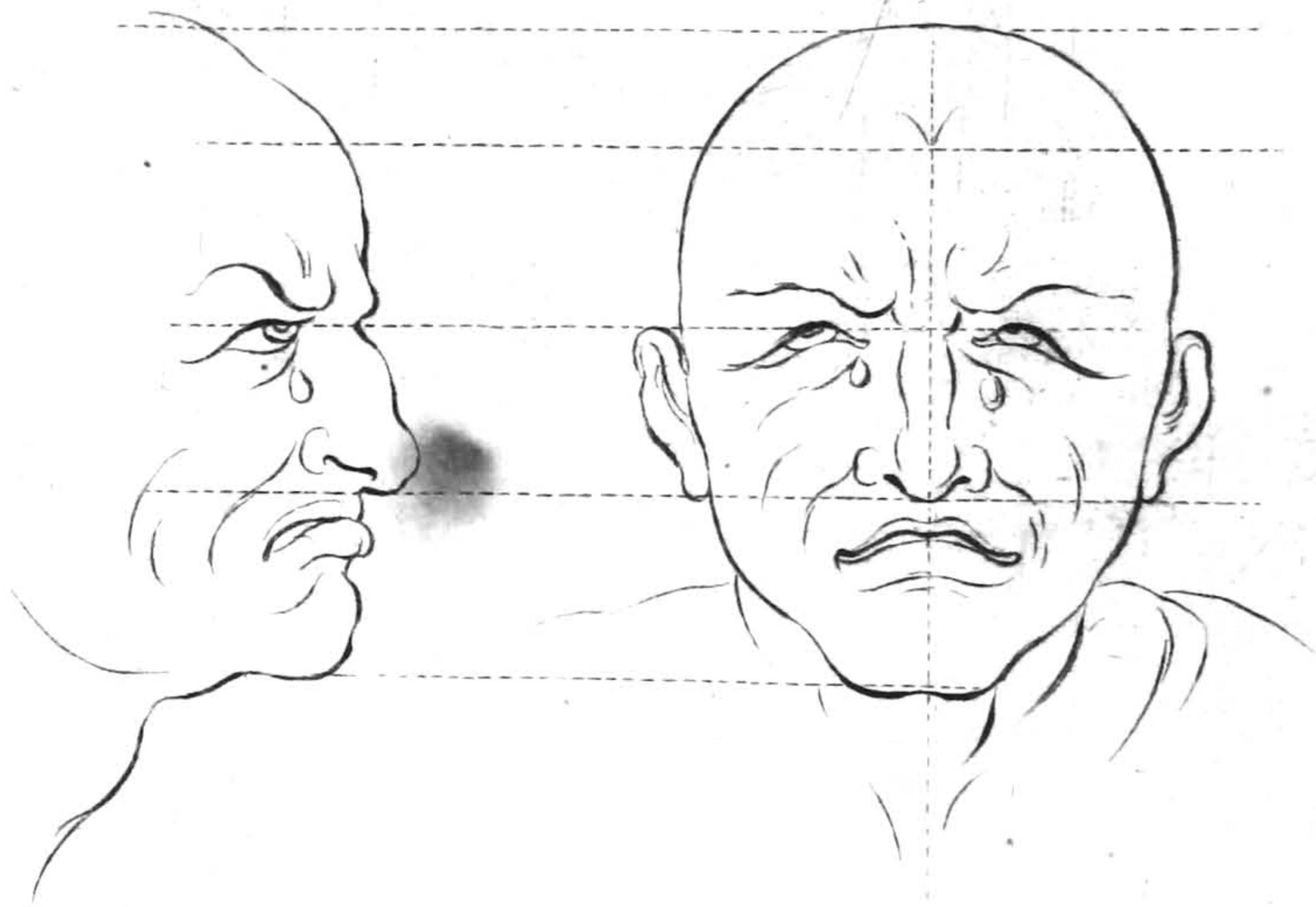
Le Ris
Daß Lachen.



le Pleurer
Daß Weinen.



Mouvement Composé
Eine zusammen gesetzte bewegung.



La Colere
Der Zorn.



Colere mêlée de crainte
Zorn mit furcht vermischet.



Colere mêlée de rage
Der mit Wuth vermengte Zorn.

Extreme Desespoir.
Euserste Verzweiflung.

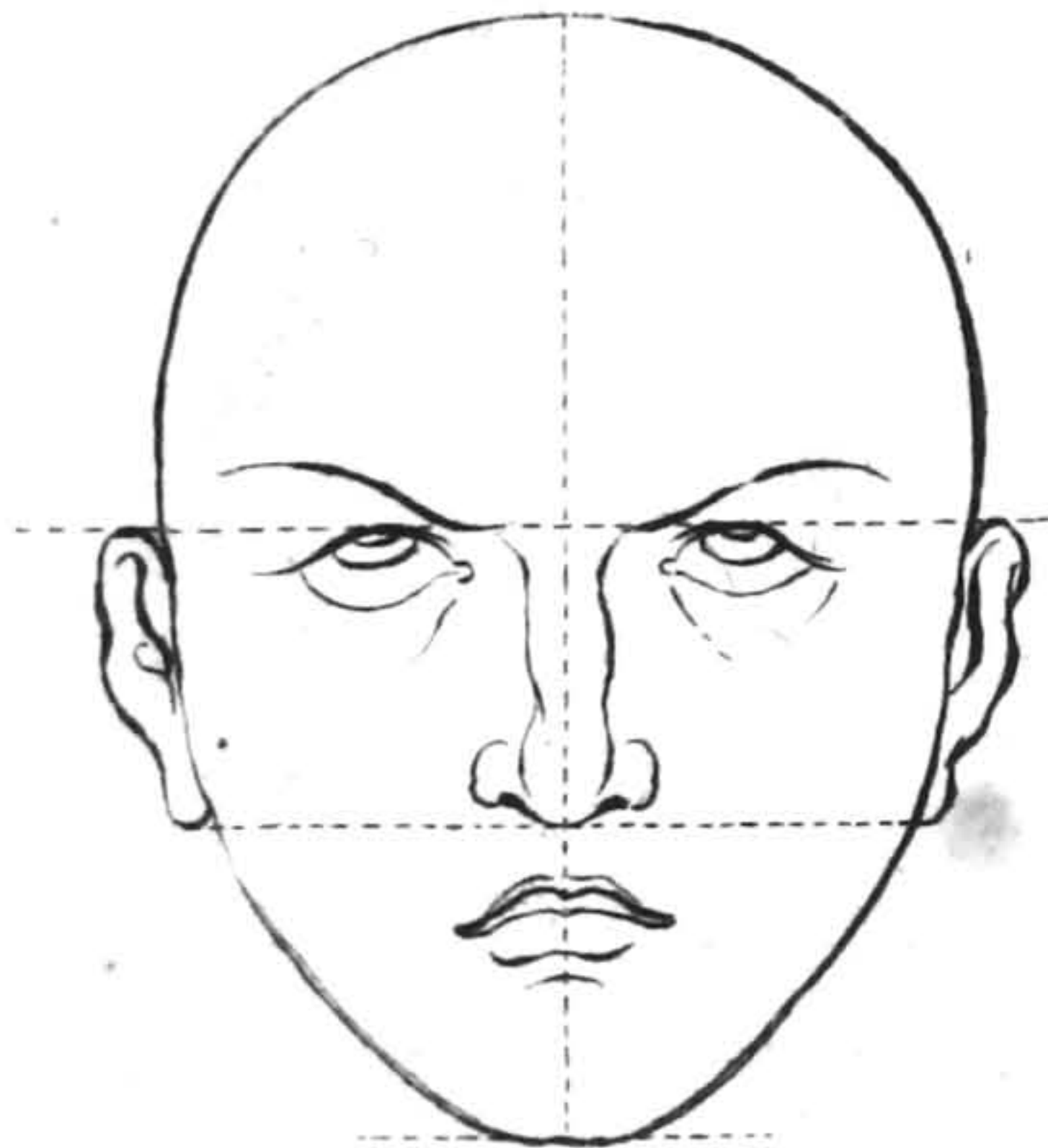
l'Amour Simple
Aufrichtige Liebe.

Abatement
Kleinmütigkeit.

Le Desir
Daß verlangen.



La Veneration
Die Ehrerbietung.



Extreme Doleur corporelle
Aller empfindlichster Schmerzen des Leibs.



Le Ravissement
Die verzückung.



La Crainte
Die Furcht.



Le Mépris
Die Verachtung.



La Frayeur
Furchtsamer Schrecken.



Étonnement avec frayeur
Entsetzen mit Schrecken

Compassion
Daß Mitleiden.

Movement Violent
Gewaltsame bewegung.

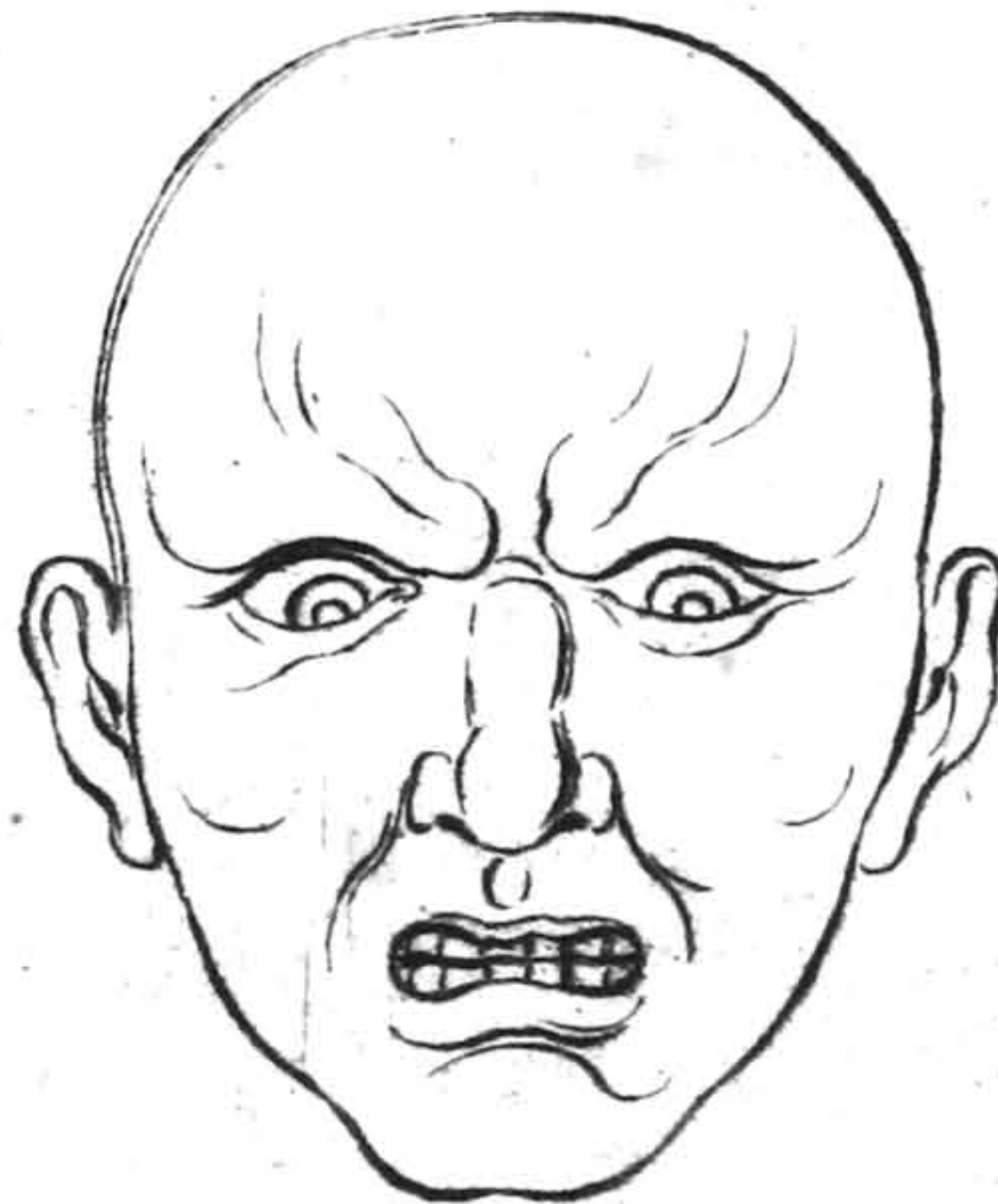


Mouvement violent

Dergleichen wie daß vorige.

La Jalousie

Daß Mißtrauen oder Eifersucht.

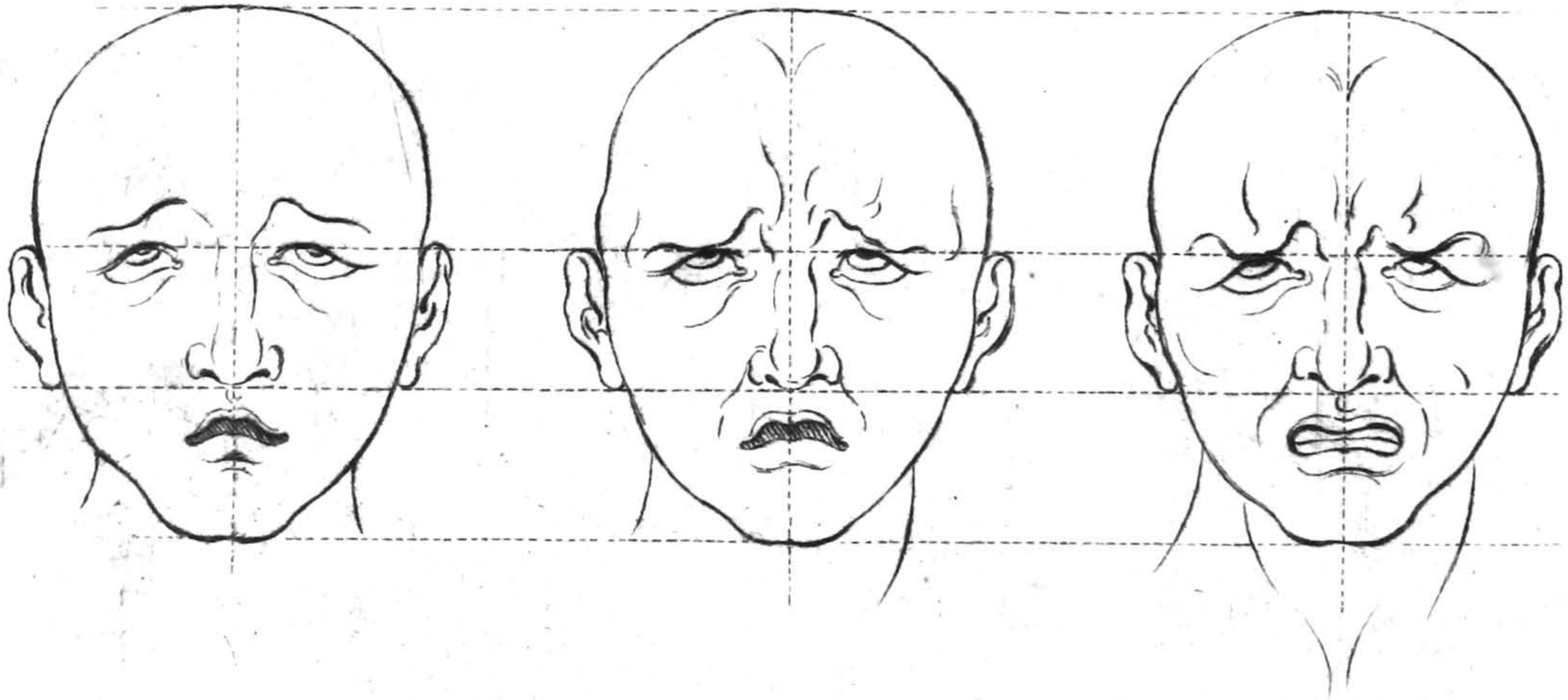


Mouvement violent ou le cœur seroit

Mißvergnügetes Hertz.

Mouvement de douleur
Bewegung von Schmerzen.

Mouvement composé
Vermischte bewegung.



Douleur aigue de corps et d'Esprit.
Heftiger Gemüths Schmerzen.

Profonde Veneration.
tiefe Ehrerbietung.

Autre Veneration.
eine andere Ehrerbietung.

la Veneration.
Die Ehrerbietung.



L'Estime
Die Hochachtung.

L'Esperance.
Die Hoffnung.

La Haine.
Der Haß.





Rede

des

Herzle Brun

in der Königlichen Academie der Mahler und Bildhauer gehalten,
über die

Ausdrückungen derer Affecten.

Meine Herren!

Sie habt bey unserer letzten Zusammenkunft mein Vorhaben für gut erkannt, welches ich gefesselt habe, von der Ausdrückung zu euch zu reden. Wegen es vor allen Dingen nöthig ist zu wissen, worinnen selbige bestehe. Die Ausdrückung ist meiner Meinung nach noch eine gleiche und natürliche Abbildung derer Sachen, die man vorzustellen hat: Sie ist nothwendig, und laufft in alle Theile der Mahler-Kunst, und es wird kein Gemähl vollkommen
A 2 seyn,

feyn, ohne die Ausdruckung. Sie ist es, welche die wahrhaftige Kennzeichen und Characteren einer jeden Sache bezeichnet und anmercket; durch sie unterscheidet man die Natur der Körper; so, daß die Figuren scheinen eine Bewegung zu haben, und daß alles, was erdichtet ist, aussiehet, als ob es wahrhaftig wäre.

Sie findet sich sowol in der Farbe, als in der Zeichnung oder dem Riß; so muß sie auch in Vorstellung derer Landschaften, auch in Benfammensetzung vieler Figuren in Acht genommen werden.

Und hiervon hab ich mich, meine Herren, bemühet, euch bereits in vorigen Unterredungen, ein und andere Anmerckungen zu geben; anheute will ich einen Versuch thun, euch zu zeigen, daß die Ausdruckung auch ein Stuck ist, welches die Regungen der Seelen bezeichnet, und die Wirkungen derer Affecten sichtbar machet.

Es gibt so viel gelehrte Leute, die von denen Affecten gehandelt, daß man weiter nichts davon sagen kan, als das, was sie bereits davon geschrieben: Und ich will auch ihre Meinung über diese Materie hier nicht erzehlen, ausser, was mir nothwendig zu seyn düncket, denen jungen Lehrlingen der Mahler-Kunst zu lieb, daraus anzuführen, das da zu besserem Verstand dessen diene: kan, was zu unserer Kunst gehöret; welches

ches ich mich dahin bemühen werde, mit solcher Kürze zu zeigen, als mir immer möglich seyn wird.

Erstlich, ist ein Affect eine Bewegung der Seele, die sich in ihrem sinnlichen Theil befindet, welche Bewegung geschieht, demjenigen zu folgen, was die Seele ihr gut zu seyn meinet, oder dasjenige zu fliehen, was ihr böse zu seyn vorkommt; und ordentlich erwecket auch alles das, was der Seele einen Affect verursacht, auch an dem Leib eine äußerliche Wirkung.

Weil es demnach wahr ist, daß der meiste Theil derer Affecten der Seele, auch leibliche Wirkungen erwecken, so müssen wir nothwendig wissen, welches dann diese Wirkungen des Lebens seyen, die die Affecten zu erkennen geben, und was dann eine solche Wirkung seye.

Die Wirkung ist nichts anders, als die Bewegung eines Theils, und die Veränderung geschieht nicht, als durch die Veränderung derer Musculn; die Musculn haben keine Bewegung, als durch die äußersten Ende derer Nerven, die über quer hingehen, die Nerven thuen nichts, als durch die Geister, die in denen Höhlen des Hirns enthalten sind, und das Hirn empfähet die Geister von dem Geblüt, welches unaufhörlich durch das

Hertz laufft, und von diesem erwärmet, und so dünne gemacht wird, daß selbiges eine gewisse dünne und subtile Luft von sich hauchet, welche in das Gehirn steigt, und selbiges anfüllet.

Daß auf solche Weise angefüllte Hirn, schicket dieser Geister in die andere Theile, durch die Nerven, die gleichsam so viele kleine Fäden oder Canäle sind, die diese Geister in die Musculn führen, mehrere oder wenigere, nachdem sie derer zu derjenigen Wirkung vonnöthen haben, zu welcher sie dienen sollen.

Und so empfähet der Muscul, der am meisten würcket, auch am meisten derer Geister, und wird folglich mehrers aufgeblasen als die andere, die derer keine haben, und die aus diesem Mangel der Geister schwächer und eingefallener erscheinen, als die andere.

Ob schon die Seele mit allen Theilen des Leibes vereinigt ist, so gibt es doch unterschiedliche Meinungen über den Ort, in welchem sie insonderheit ihre Haupt-Berichtungen ausübet.

Einige halten dafür, daß dieser Ort eine kleine Drüse seye, die mitten in dem Hirn ist, weil dieser Theil nur einfach, und eine einzige Drüse ist, die ander aber alle gedop-

gedoppelt sind ; und , gleichwie wir zwey Augen und zwey Ohren haben , und alle Werkzeuge unserer äußerlichen Sinnen zweyfach oder gedoppelt sind ; also muß auch ein gewisser Ort seyn , in welchem die zwey Bilder oder Vorstellungen , die durch die zwey Augen , oder die zwey Eindruckungen , die von einer einzigen Sache durch die zwey Werkzeuge der andern Sinnen herkommen , sich in eine einzige versammeln können , ehe sie biß an die Seele kommt , damit sie ihr nicht zwey Sachen an statt einer einzigen vorstelle.

Anderere sagen , daß dieser Ort in dem Herzen seye , weil man eben in diesem Theil des Leibes die Affecten empfindet ; und was mich anbelanget , ist meine Meinung , daß die Seele die Eindruckungen derer Affecten in dem Hirn empfangen , und daß sie die Wirkungen derselben in dem Herzen empfinde. Die äußerliche Bewegungen , die ich in acht genommen habe , stärken mich sehr in dieser Meinung.

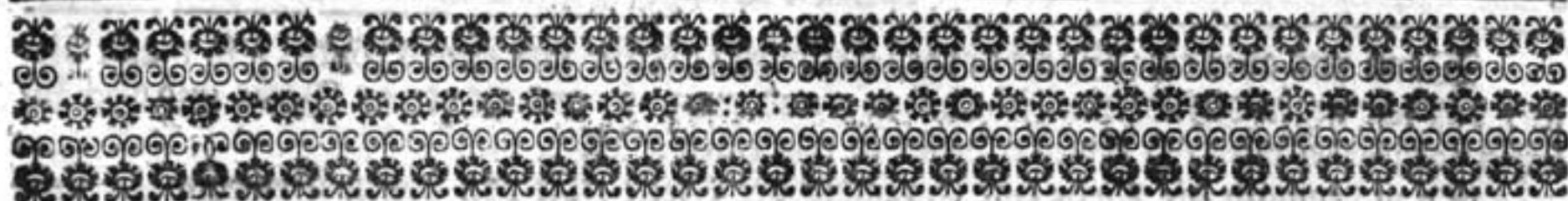
Die alten Philosophi , da sie dem sinnlichen Theil der Seelen zweyerley Appetit oder Begierden zugeeignet , haben die einfache und simpeln Affecten in den verlanglichen Appetit gesetzt , und die wildere und zusammengesetzte Affecten , in den zürnlichen ; dann sie wollen , daß die Liebe , der Haß , das Verlangen , die Freude und die Traurigkeit

rigkeit in dem ersten enthalten seyen; und daß die Furcht, die Kühnheit, die Hoffnung, die Verzweiflung, der Zorn und die Furcht ihren Sitz in dem andern haben: Andere, fügen die Verwunderung bey, welche sie als den ersten Affect ansehen, hernach, die Liebe, den Haß, das Verlangen, die Freude und die Traurigkeit, und von diesen kommen die andere her, die da zusammengesetzt sind, als, die Furcht, die Kühnheit, und die Hoffnung.

Wird es also nicht ausser unserm Vorhaben geschritten seyn, wann wir etwas von der Natur dieser Affecten sagen werden, damit man sie besser erkennen möge, ehe wir von ihren äußerlichen Wirkungen reden. Wir wollen von der Verwunderung den Anfang machen.



Die



Die simple und einfache Affecten.

Die Verwunderung ist eine Bestürzung / die da macht / daß die Seele mit Auf-
mercken diejenige Sachen betrachtet / die ihr seltsam und außserordentlich vorkom-
men / und diese Bestürzung ist so mächtig / daß sie bißweilen die Geister an und
gegen den Ort treibet / wo der Eindruck der Sache selbst ist / und macht / daß
sie so sehr beschäftigt ist / diesen Eindruck zu betrachten / daß gar keine Geister in
die Musculn gehen ; welches dann verursacht / daß der Leib ganz unbeweglich /
wie ein Bild oder Statue da stehet / und diese Uebermaß der Verwunderung erregt eine Er-
staunung / welche Erstaunung auch sich ereignen kan / ehe wir noch einmal erkennen / ob diese
Sache uns anständig sene oder nicht.

So / daß es scheint / daß die Verwunderung mit der Hochachtung oder mit der Ver-
achtung vereinigt sene / nachdem die Sache groß oder geringfügig ist : Von der Hochach-
tung / kommt die Verehrung / und von der schlechten Verachtung / kommt die Verschmähung.
Wann

Wann uns aber eine Sache vorgestellt wird / als für uns etwas Gutes / so macht dieses / daß wir gegen dieselbe eine Liebe haben ; und wann sie uns als etwas Böses und Schädliches vorgestellt wird / so erwecket dieses in uns einen Haß.

So ist demnach die Liebe eine Erregung der Seele / die von denen Bewegungen verursacht wird / die sie treiben / sich mit gutem Willen mit denen Sachen zu vereinigen / die ihr anständig vorkommen.

Der Haß ist eine Erregung / die von denen Geistern verursacht wird / welche die Seele treiben / daß sie sich von denen Sachen entfernen will / die sich ihr / als schädlich vorstellen.

Das Verlangen ist eine heftige Bewegung der Seelen / die von denen Geistern erregt wird / die sie geschickt machen / solche Dinge zu wollen / die sie sich als ihr anständige Dinge vorstellt ; und so verlanget man nicht nur allein die Gegenwart eines abwesenden Gutes / sondern auch die Erhaltung des gegenwärtigen.

Die Freude ist eine angenehme Erregung der Seele / in welcher der Genuß bestehet / den sie aus dem Gut schöpffet / welches ihr die Eindruckungen des Hirns als ein ihr zustehendes Gut vorstellen.

Die Traurigkeit ist eine müßvergnügliche Schwermuth / in welcher die Beschwerlichkeit bestehet / die die Seele von dem Ubel oder von dem Gebrechen empfindet / welches ihr die Eindruckungen des Hirns vorstellen.

Die

Die vermengte Affecten.

Die Furcht ist ein besorglicher Scheu für einem uns bevorstehendem Ubel / welcher uns befällt / ehe das uns angedrohte Ubel würcklich vorhanden ist.

Die Hoffnung ist eine starcke Anscheinung oder Muthmassung / daß man dasjenige erhalten oder erlangen werde / was man verlangt.

Wann die Hoffnung äusserst starck ist / wird sie zu einer Sicherheit ; allein im Gegentheile / wird eine äusserste Furcht / zu einer Verzweifflung.

Die Verzweifflung / ist die Meinung / daß man dasjenige nicht werde erlangen können / was man verlangt / und macht / daß wir selbst dasjenige verlieren / was wir haben oder besitzen.

Die Kühnheit ist eine Bewegung des Appetits / durch welche die Seele sich wider das Ubel erhebet und auflehnet / welches sie befechten und überwinden will.

Der Zorn ist eine verwirzte und hefftige Bewegung / welche der Schmerze und die Kühnheit in dem Appetit erwecket / durch welche die Seele sich in sich selbst zurück ziehet / um sich von dem empfangenem Unrecht zu entfernen / und sich zu gleicher Zeit wider die Ursache auflehnet / die ihr Unrecht gethan / sich deswegen zu rächen.

Es gibt derer noch viele andere mehr / welche ich hier nicht benennen / sondern mich nur begnügen lassen will / euch von denenselbigen einige Figuren vorzustellen.

B 2

Allein/

Allein / vorhero will ich nur noch anzeigen / was das für Bewegungen des Geblüts und der Geister seyen / welche die einfache Affecten verursachen.

Man bemercket / daß die Verwunderung nicht die geringste Veränderung / weder in dem Herzen noch in dem Geblüt macht / wie die andere Affecten ; dessen Ursach ist / weil / da sie weder ein Gut noch ein Ubel zum Object hat / sondern nur einzig und allein die Sache zu erkennen trachtet / die man bewundert / so hat sie gar keine Beziehung oder Gemeinschaft weder mit dem Herzen noch mit dem Geblüt / von welchen aller Wolstand und alle Güter des Leibes abhängen.

Die Liebe / wann sie alleine / das ist / wann sie weder mit grosser Freude / noch starcken Verlangen oder Traurigkeit begleitet ist ; so ist der Schlag des Pulses starck / und noch stärker als er sonst gewöhnlich ist. Man empfindet eine angenehme Wärme in der Brust / und die Verdauung der Speisen in dem Magen gehet ganz gemächlich vonstatten ; so / daß dieser Affect der Gesundheit sehr anständig und vorträglich ist.

In dem Haß hingegen wird man gewahr / daß der Puls ungleich und schwächer / ja manchmal viel geschwinder schläget / als sonst gewöhnlich ; Man empfindet in der Brust eine Wärme / die mit weiß nicht was für einer rauhen und scharffen Hitze vermengget ist / und daß der Magen seine sonst gewöhnliche Verrichtungen gar nicht leistet.

In der Freude ist der Puls gleich und geschwinder als sonst / aber er ist weder so starck noch so hefftig als in der Liebe ; und man empfindet eine angenehme Wärme nicht nur allein in der Brust / sondern auch in allen äußerlichen Theilen des Leibes.

In

In der Tranrigkeit gehet der Puls schwach und langsam / und um das Herz spühret man / als wann es gleichsam mit einem Band geschnühret und zusammen gezogen / und zugleich in Eiß eingefasset würde / welches seine Kälte auch in dem ganzen Leib ausbreitete.

Allein das Verlangen hat dieses besondere / daß es das Herz viel heftiger bewege / als einiger andere Affect / und in das Hirn viel mehrere Geister schicke / welche von dar aus in die Musculi gehen / und alle Sinnen viel schärffer / und alle Theile des Leibes beweglicher machen.

Ich habe von diesen innerlichen Bewegungen geredet; damit ich hernach desto deutlicher die Verwandtschaft und die Wirkungen möge zu erkennen geben / welche sie mit denen äußerlichen Bewegungen haben / und selbige hervor bringen: Jetzt will ich anzeigen / welche Theile des Leibes dienen / die Affecten äußerlich auszudrucken / und zu erkennen zu geben.

Wie ich gesagt habe / daß die Seele mit allen Theilen des Leibes vereinigt ist; so kan sie sich auch aller Theile des Leibes bedienen / ihre Affecten auszudrucken und zu erkennen zu geben. Dann die Furcht kan sich zu erkennen geben an einem Menschen der fliehet / oder davon laufft:

Der Zorn kan vorgestellet werden durch einen Menschen / der eine Faust machet / und jemand zu schlagen scheint.

Allein / wann es wahr ist / daß ein gewisser Theil des Leibes seye / in welchem die Seele auf das unmittelbarste ihre Verrichtungen ausübet; und daß dieser Theil das Hirn seye; so können

Können wir auch sagen / daß das Gesicht derjenige Theil des Leibes seye / wo sie das / was sie empfindet / am deutlichsten zeigt und zu erkennen giebet.

Und / wie wir gesagt haben / daß die Drüse / die mitten in dem Hirn ist / der Ort seye / wo die Seele die Bilder derer Affecten empfähet ; so sind die Augbraunen an dem ganzen Gesicht derjenige Theil / an welchen sich die Affecten am besten zu erkennen geben / ob schon ihrer viele gemeinet / daß dieses in denen Augen geschehe. Es ist zwar wahr / daß der Augapffel durch sein Feuer und seine Bewegung die Unruhe der Seelen gar wol anzeige / allein er gibt nicht zu erkennen / von was für einer Natur diese Unruhe seye. Der Mund und die Nase haben auch sehr viel Theil an der Ausdruckung / allein ordentlicher Weise dienen diese Theile nur denen Bewegungen des Herzens zu folgen / wie wir dieses in der Folge dieser Unterredung bemerken werden.

Und / wie bereits ist gemeldet worden / daß die Seele in ihrem sinnlichen Theil zwey Appetite habe / und daß von diesen zweyen Appetiten alle Affecten herkommen ; so ereignen sich auch an denen Augbraunen zweyerley Bewegungen / die alle Bewegungen derer Affecten ausdrücken.

Diese zwey Bewegungen / die ich bemercket habe / haben eine vollkommene Uebereinstimmung mit diesen zweyen Appetiten / dann diejenige / die sich in die Höhe / gegen das Hirn erhebet / drucket die allerwildeste und grausamste Affecten aus : Allein ich sage noch überdas / daß sich noch etwas besonders an diesen Bewegungen findet / und daß / nachdem diese Affecten unterschieden

terschiedlich an ihrer Natur sind / auch die Bewegung der Augbraunen ihre Form und Gestalt verändern ; dann / wann sie einen einfachen Affect ausdrucken / so ist auch ihre Bewegung simpel / und wann der Affect vermengtet ist / so ist auch diese Bewegung vermengtet ; wann der Affect ruhig und lieblich ist / so ist auch die Bewegung ruhig und lieblich / ist aber jener scharff / so ist die Bewegung eben auch so.

Allein / man muß bemercken / daß zweyerley Erhebungen der Augbraunen seyen / daß es eine gebe / wo sich die Augbraune in ihrer Mitte erhebet / und diese Erhebung / drucket annehmliche Bewegungen aus.

Man muß da in acht nehmen / daß / wann sich die Augbraune in der Mitte erhebet / sich der Mund zugleich an beeden Seiten erhebe / und in der Traurigkeit erhebt er sich in der Mitte.

Allein / wann die Augbraune in der Mitte sich herab giebet / so zeigt diese Bewegung einen leiblichen Schmerken / dabey aber der Mund im Gegentheil sich an beeden Seiten herab giebet.

In dem Lachen folgen die Theile gleich auf einander / dann die Augbraunen / die sich gegen die Mitte der Stirn herab geben / die machen / daß auch die Nase / der Mund und die Augen eben dieser Bewegung folgen.

In dem Weinen sind die Bewegungen vermengtet / und einander entgegen / dann die Augbraune wird sich auf Seite der Nase und der Augen herab geben / und der Mund wird sich gegen

gegen selbige Seite erheben. Man muß auch noch etwas in acht nehmen / nemlich / daß / wann das Herz niedergeschlagen ist / auch alle Theile des Gesichts eben so beschaffen seyen.

Im Gegentheil aber / wann das Herz einen Affect empfindet / oder sich erhitet / und sich widersetzet / so halten alle Theile des Gesichts eben diese Bewegung / und insonderheit der Mund ; welches dann erweist / wie ich bereits gesagt habe / daß dieser der Theil ist / der da vor allen andern die Bewegungen des Herzens anzeigt / dann man siehet / daß / wann das Herz trüret / so gibt sich der Mund zu beeden Seiten herab ; und wann es vergnügt ist / so heben sich die beede äussere Seiten des Mundes empor ; und wann es einen Abscheu hat / so gibt sich der Mund vor sich heraus / und erhebt sich in der Mitte. Und dieses ist das / ihr Herren / welches wir sehen werden / an denen schlechten Umrisen / die ich hier gemacht habe / um euch dasjenige begreifen zu l hren / was ich sage.

Die Verwunderung.

Wie ich gesagt habe / daß die Verwunderung der erste und gemäßigste unter allen Affecten ist / und bey welcher das Herz die wenigste Erregung empfindet ; so verändert sich auch das Gesicht sehr wenig an allen seinen Theilen / und wann ja einige Veränderung erscheint / so bestehet selbige nur bloß in Erhebung der Flugbraunen / jedoch werden da die beeden Seiten gleich seyn / und das Auge wird ein wenig mehr offen seyn / als sonst gewöhnlich / wie auch

auch der Augapffel gleich zwischen beeden Augenwimmern ohne einige Bewegung da stehen/ und gleichsam an die Sache verhäfftet seyn wird / welche die Verwunderung verursacht. Der Mund wird auch ein wenig offen stehen / aber dabey ohne einige Veränderung erscheinen/ wie ingleichen auch alle übrige Theile des Gesichts. Dieser Affect machet eine Ein- und Zuruckhaltung der Bewegung / um der Seelen Zeit zu lassen / sich über das zu bedencken / was sie thun soll / und mit Aufmercken die Sache zu betrachten / die sich ihr vorstelllet ; dann wann diese Sache besonder und ausserordentlich ist / so entstehet aus der ersten und simplen Bewegung der Verwunderung / eine Hochachtung.

Die Hochachtung.

Die Hochachtung kan nicht anders vorgestellet werden / als durch eine Aufmercksamkeit und durch eine solche Bewegung derer Theile des Gesichts / die da scheinen an die Sache gleichsam verhefftet zu seyn / welche dieses Aufmercken verursacht ; dann da erzeigen sich die Augbräunen so / daß sie über die Augen hervor / und gegen die Nase zusammen gehen / da in dessen der andere Theil sich ein wenig in die Höhe ziehet / anbey das Aug sehr offen / und der Aug- Apffel über sich stehet.

Die Aldern und Musculn der Stirn / und diejenige / die um das Aug herum sind / erscheinen ein wenig aufgeblasen / die Nasen- Löcher ziehen sich herab / die Wangen sencken sich um
die

die Gegend der Stock = Zähne ein wenig ein / der Mund ist etwas offen / jedoch daß die beide Ende sich zurück ziehen / und abwärts hangen.

Die Ehrerbietung.

Wann aber die Hochachtung eine Ehrerbietung erwecket / so sind die Augenbraunen gesencket in eben der Stellung / als wir erst gesagt haben / und das Gesicht ist ebenfalls geneiget / allein die Augäpfel erscheinen mehr unter die Augbraunen erhebet / der Mund ist etwas offen / und die äußerste Winckel zurück aber ein wenig mehr herabgezogen / als in der vorigen Handlung. Diese Neigung der Augbraunen und des Mundes zeigen die Demuth und den Respect an / den die Seele für die Sache hat / welche sie höher zu seyn glaubet / als sie / die Seele / ist: Der erhehte Augapfel scheint die Erhebung anzuzeigen gegen die Sache / die sie betrachtet / und welche sie ihrer Ehrerbietung würdig erkennet.

Eine andere Ehrerbietung.

Wann aber die Ehrerbietung von einer Sache verursacht wird / an welche man glauben muß / so sind da alle Theile des Gesichts noch tiefer geneiget / als in der vorigen Handlung;

lung ; die Augen und der Mund sind geschlossen / um dadurch zu erkennen zu geben / daß da die äußerliche Sinnen keinen Theil daran haben.

Die Entzückung.

Wann aber die Verwunderung von einer Sache erwecket wird / die über den Begriff der Seelen hinauf gehet ; wie etwan die Allmacht und die Hoheit Gottes seyn mag ; so sind die Bewegungen der Verwunderung und der Ehrerbietung von denen vorigen unterschieden ; dann der Kopff hängt da gegen das Herz / und die Augbraunen nebst denen Augäpfeln ziehen sich in die Höhe.

Der hängende Kopff / wie ich erst gesagt habe / scheint die Demuth und Niedertrachtigkeit der Seelen anzuzeigen.

Und eben deswegen sind auch weder die Augen noch die Augbraunen gegen die Drüse gekehret / sondern gen Himmel erhebet / an welchem sie gleichsam angehängt scheinen / um dasjenige zu entdecken und zu finden / was die Seele nicht erkennen kan. Der Mund ist halb offen / dessen beede Ende ein wenig erhebet sind / welches eine Art einer Entzückung anzeigt. Wann aber im Gegentheil dessen / was wir hier eben erwehnet / die Sache / die uns anfangs eine Verwunderung gemacht / nichts an sich hat / das da unsere Hochachtung verdienet / so wird diese wenige Achtung eine Verachtung herfür bringen.

¶ 2

Die

Die Verachtung.

Die Verachtung zeigt sich durch gerunkelte / gegen die Nase herab gezogene / und auf der andern Seite sehr erhabte Augbraunen / die Augen stehen sehr offen / die Augäpfel in der Mitte / die Nasen-Löcher sind gerimpft und übersich gezogen / der Mund geschlossen / und dessen beide Ende etwas herabhängend / anbey gehet die untere Lefze über die obere hervor.

Der Abscheu.

Alein / wann die Sache / die man verachtet / anstatt der Verachtung einen Abscheu erwecket / so werden die Augbraunen noch gerunkelter seyn / als in der vorigen Handlung : der Augäpfel / anstatt er Mitten in dem Auge stehen sollte / wird da unten stehen / der Mund wird halb offen / aber in der Mitte mehr geschlossen seyn / als an denen Enden / welche gleichsam zurück gezogen erscheinen. Durch diese Bewegung werden die Wangen Falten bekommen / das Gesicht wird bleich seyn / und die Lefzen nebst denen Augen etwas blau- und gelblich untereinander ; diese Handlung hat einige Gleichheit mit dem Schrecken.

Der

Der Schrecken.

Wann der Schrecken äusserst starck ist / so macht er / daß derjenige / deme er eingejaget wird / die Augbraunen in der Mitte sehr hoch aufgezo gen / und die Musculn / die zur Bewegung dieser Theile dienen / sehr sichtlich und aufgeblasen / auch gleichsam aneinander gedruckt hat / die sich gegen die Nase herab geben / welche dahero zusamt den Nasenlöchern übersich zurück gezogen erscheinen muß ; die Augen stehen sehr weit offen / und die obere Augen Wimper versteckt sich gleichsam unter die Augbraune / das Weiße in dem Aug ist mit roth umzogen / der Augapffel erscheint gleichsam wie verirret / und stehet mehr unten als oben in dem Auge / das Unterauglied geschwollen und blaulicht / die Musculn der Nase / wie auch die Hände sind aufaelauffen / die Musculn der Wangen gar sehr sichtig / und von allen Seiten gegen die Nasenlöcher zugespitzt. Der Mund wird sehr offen stehen / und dessen Winckel oder Ende sehr sichtbar ; alles muß in einem solchen Gemähl sehr deutlich bemercket werden / sowol an der Stirn als um die Augen herum / die Musculn und Adern des Halses müssen sehr gespannt und sichtbar / die Haare gen Berge stehend / die Farbe des Gesichts bleich und blaulicht mit gelb vermischet / zu Exempel / die Spitze der Nase / die Lippen / die Ohren und der Umkreiß der Augen.

Wann die Augen in diesem Affect über die Masse weit offen erscheinen / so kommt es daher / weil sich die Seele derer bedienet / die Natur der Sache in acht zu nehmen / welche den Schrecken

cken verursacht : Die Augbraune / die auf der einen Seite herab hanget / und auf der andern Seite übersich gezogen wird. / zeigt an / daß der erhabene Theil scheint sich bis zu dem Hirn hinauf geben zu wollen / selbiges wider das Ubel zu schützen / welches die Seele wahrgenommen ; und der herabhängende und aufgeschwollene Theil zeigt durch seine Gestalt / als ob er durch die von dem Hirn Hauffen : weiß herabkommende Geister / die Seele gleichsam bedecken und sie vor dem Ubel / welches sie fürchtet / beschützen wolle. Das weit offene Maul / zeigt an / daß das dem Herzen zueilende Blut selbiges ängste und umgebe / welches dann das Herz nöthiget / damit es Odem holen könne / einige Gewalt zu gebrauchen / welche auch den Mund nöthiget / sich so weit aufzusperren / und / indem diese Gewalt durch die Werkzeuge der Stimme gehet / einen Laut machet / der da ganz undeutlich ist ; daß aber die Musculn und die Adern so aufgeschwällt erscheinen / kommt nirgend anders her / als von denen Geistern / die das Hirn in diese Theile herab schicket.

Wann alle diese bisher erwähnte Affecten von solchen Sachen in uns könne erwecket werden / für welche wir eine Hochachtung oder Verwunderung haben / so kan die Liebe ebenfalls durch selbige erwecket werden / wie wir bereits bemercket haben : Wann eine Sache / die uns als etwas Gutes ist vorgestellt worden / solches auch im Ansehen unser / würcklich ist / das ist / als uns auch nützlich und zuträglich ; so macht dieses / daß wir für selbige eine Liebe haben.

Die

Die simple Liebe.

Die Bewegungen dieses Affects / wann er simpel und einfach ist / sind sehr sachte und simpel / dann die Stirn ist gleich und eben / die Augbraunen / auf der Seite / wo der Augapfel ist / ein wenig erhaben / der Kopff gegen dasjenige / was die Liebe erwecket / geneiget / die Augen können mittelmässig eröffnet / das Weiße in dem Aug sehr hell und lebhaft / der Augapfel gang sachte und gelinde dahin gefehret seyn / wo das geliebte Object ist / anbey kan er auch ein wenig blinkend und erhaben vorgestellet werden : Die Nase / wie auch alle andere Theile des Gesichts haben gar keine Veränderung / als welche / weil sie nur bloß mit denen Geistern angefüllet sind / die sie erwärmen und beleben / ihre Farbe lebhafter und mit mehr Roth vermischet machen / vornehmlich in der Gegend der Wangen und der Lippen ; der Mund muß ein klein wenig offen / und die Winckel desselben etwas in die Höhe gezogen seyn. Die Lippen erscheinen ein wenig feucht / welche Feuchte von denen Ausdünstungen herkommen kan / die aus dem Herzen aufsteigen.

Das Verlangen.

Wann ein Verlangen fürhanden ist / kan selbiges vorgestellet werden durch gedruckte und
über

über die Augen hervor getriebene Augbraunen / da indessen die Augen mehr als sonst gewöhnlich offen stehen / der Augapffel findet sich recht mitten im Auge / und voller Feuer / die Nasenlöcher ziehen sich gegen den Augen enger zusammen / so ist auch der Mund mehrer eröffnet / als in dem vorigen Affect / die Winkel hinter sich zurück gezogen / die Zunge kan forne an den Lippen etwas gesehen werden / und die Farbe mehrers erhitzt / als in der Liebe ; indeme alle diese Bewegungen die Unruhe der Seelen zu erkennen geben / welche durch die Geister verursacht wird / die sie getrieben ein Gut zu wollen / welches sie sich ihr anständig zu seyn vorstellt.

Die Hoffnung.

Wann wir getrieben werden / ein Gut zu verlangen / wo es das Ansehen hat / daß wir selbiges werden erlangen können / so erwecket alsdann dieses Gute / eine Hoffnung.

Wie nun die Bewegungen dieses Affects nicht sowol äußerlich als innerlich sind / so wollen wir nur gar etwas wenig davon sagen / und weiter nichts daran bemerken / als nur dieses / daß dieser Affect alle Theile des Leibes zwischen der Furcht und der Versicherung gleichsam ängstig und zweifelhaftig darstellt ; so / daß / wann ein Theil der Augbraune die Furcht anzeigt / der andere die Versicherung zeige / und so sind auch alle Theile des Leibes und des Gesichts von denen Bewegungen dieser beeden Affecten untereinander vermischet und getheilet.

Die

Die Furcht.

Wann es aber das Ansehen nicht hat / daß man dasjenige erlangen werde / was man verlangt / so findet sich an statt der Hoffnung / die Furcht oder die Verzweiflung ein / und die Bewegung der Furcht wird vorgestellt durch die gegen die Nase ein wenig erhehte Augbraunen / der Augapffel glänzet / und ist in einer unruhigen Bewegung / mitten in dem Auge; der Mund stehet offen / und ziehet sich zurück / mehr an denen Seiten als in der Mitte eröffnet / da auch die untere Leffze mehr als die obere zurück gezogen ist. Die Röthe in dem Gesicht ist noch stärker als selbst in der Liebe und in dem Verlangen / jedoch ist sie nicht so schöne / dann sie hält etwas von blau- und gelblichten untereinander / die Lippen sind eben so beschaffen / auch viel trockener.

Die Eifersucht.

Wann der Affect der Liebe / die Furcht in eine Eifersucht verwandelt / so wird diese ausgedruckt / durch eine runklichte Stirne / woben die Augbraunen niedergeschlagen und runklicht / das Auge blinkend / und der Augapffel unter die Augbraunen verstecket erscheinen / der sich gegen das Object wendet / welches diesen Affect verursacht / indem er selbiges über quer / und von einer sonst natürlichen Stellung des Gesichts zu widern Seite ansiehet / der Augapffel muß äußerst unruhig und voller Feuer erscheinen / sowol als das Weiße im Aug und die Augenlieder;

lieder ; die Nasenlöcher bleich / offen / und deutlicher ausgedrucket / als sonst gewöhnlich / auch zuruck gezogen / welches dann macht / daß auch an den Wangen sich Falten zeichen : Der Mund kan geschlossen / und so gebildet seyn / daß man sehen könne / wie die Zähne aufeinander knirschen / die obere Leffze gehet weiter heraus / als die untere / und die Winckel des Mundes müssen zuruck gezogen / und sehr erhaben seyn ; die Musculn des Kin-Backens werden ganz eingesencket erscheinen. Ein Theil des Gesichtes muß an Farbe erhizet / und der andere gelblicht erscheinen / die Lippen aber blaß oder blau und gelblicht untereinander vermischet.

Der Haß.

Aus der Eifersucht entstehet der Haß ; und / gleichwie zwischen dem Haß und der Eifersucht eine grosse Gleichheit ist / und auch ihre äußerliche Bewegungen einander fast ganz ähnlich sind / so haben wir an diesem Affect nichts Besonderes oder Unterschiedenes zu bemerken / was nicht schon in dem nächst- vorhergehendem enthalten wäre.

Nachdem wir von der Eifersucht und dem Haß geredet / so können wir nun auch auf die Traurigkeit gehen.

Die Traurigkeit.

Die Traurigkeit ist / wie wir bereits gesagt haben / eine verdrüßliche Schwachheit oder Mattig-

Mattigkeit / da die Seele einen Verdruss von dem Ubel oder dem Mangel bekommt / welchen ihr die Eindruckungen des Hirns vorstellen.

Demnach wird dieser Affect vorgebildet durch solche Bewegungen / die da scheinen / die Unruhe des Hirns und die Niedergeschlagenheit des Herzens auszudrücken ; dann die Seiten der Augbraunen sind mehr erhaben gegen die Mitte der Stirn / als gegen die Seite der Wangen ; und derjenige / der von diesem Affect beunruhiget ist / hat die Augäpfel ganz verwirret / das Weiße in dem Aug / gelb / die Augenlieder niedergeschlagen / und ein wenig aufgeschwollen / der Umfang der Augen / blau und gelblicht vermischt / die Nasenlöcher herabhängend / der Mund ein wenig offen / und die Winckel abwärts hängend / der Kopff erscheinet ganz unbedächtig auf eine derer Schultern geneiget / die Farbe des ganzen Gesichts ist bleyfärbigt / und die Lippen blaß / und ohne Farbe.

Leiblicher Schmerze.

Wann aber die Traurigkeit von einem leiblichen Schmerzen erregt wird / und dieser Schmerze groß und scharff ist / so werden auch alle Bewegungen des Gesichtes scharff und hefftig erscheinen / dann die Augbraunen ziehen sich in die Höhe / und zwar noch mehr als in dem vorigen Affect / werden sich auch genauer gegen einander ziehen ; der Augapfel wird unter der Augbraune gleichsam verstecket liegen / wie sich dann auch die Nasenlöcher gegen selbige Seite

D 2

e. heben/

erheben / und eine Runzel in denen Wangen verursachen werden ; der Mund wird mehr offen und zurück gezogener erscheinen / als in dem vorigen Affect / und wird da eine Art einer vier-eckichten Figur machen. Alle Theile des Gesichts werden mehr oder weniger ausgedrückt und unruhiger erscheinen / nachdem der Schmerz heftig ist.

Die Freude.

Wann anstatt aller derer Affecten / von welchen wir erst geredet / die Freude eine Seele einnimmt / so sind die Bewegungen / die selbige ausdrücken / sehr viel von denenjenigen unterschieden / die wir kurz vorher bemercket haben ; dann in diesem Affect ist die Stirn heiter / die Augbraunen ganz unbeweglich / und in der Mitte schön erhaben / das Aug mittelmässig offen und lachend / der Augapfel lebhaft und helle / die Nasenlöcher ein klein wenig eröffnet / der Mund wird seine Winkel ein wenig in die Höhe ziehen / die Farbe lebhaft / die Wangen und die Lippen röthlicht.

Das Lachen.

Wann nun auf die Freude das Lachen folgt / so wird diese Bewegung durch die gegen die Mitte des Auges erhehte / und auf Seite der Nase herabgezogene Augbraunen vorgestellt.

let / die Augen sind fast geschlossen / der Mund erscheint halb offen / daß man die Zähne sehen kan / die Winckel des Mundes werden zurück- und übersich gezogen erscheinen / welches dann eine Falte in den beeden Wangen machen wird / die aufgeschwollen / und über die Augen hinauf zu gehen scheinen werden / das Gesicht wird roth / und die Nasenlöcher offen seyn / die Augen werden feicht seyn / oder gar einige Thränen zu vergießen scheinen / die / indeme sie von denen Thränen sehr unterschieden sind / welche die Traurigkeit auspresset / an der Bewegung des Gesichts gar nichts verändern / aber wol / wann sie von dem Schmerken herkommen.

Das Weinen.

Da ziehet derjenige / der da weinet / die Augbraune über die Mitte der Stirne herab / die Augen sind bey nahe ganz geschlossen ; sehr naß / und gegen die Wangen gesencket / die Nasenlöcher aufgeblasen / und alle Musculn und Adern der Stirne erscheinen sehr deutlich ; der Mund stehet halb offen / und lästet die Winckel herab hängen / welches dann denen Wangen einige Falten machet / die untere Lippe überstilpet sich / und drucktet die obere / die sich über sie herausgiebet / das ganze Gesicht ist runklicht und gefalten / die Farbe ist sehr roth / vornemlich um die Augbraunen / die Augen / die Nase und die Wangen.

Der Zorn.

Wann der Zorn die Seele einnimmt / so hat der / der diesen Affect empfindet / rothe und feurige Augen / verwirrte und blizende Augäpfel / die Augbraunen sind alle beide bald niedergedrucket / bald in die Höhe gezogen / die Stirn zeigt sich voller Runzel / und hat zwischen den Augen Falten / die Nasenlöcher sind offen und aufgesperret / die Leffzen drucken sich aneinander / und die untere gehet über die obere heraus / und läßt die Winckel des Mundes ein wenig offen / indeme sie ein grausames und verächtliches Lachen vorstellet. Es muß scheinen / als ob er die Zähne zusammen knirschte / der Schaum stehet ihm auf dem Mund / an etlichen Orten des Gesichtes ist er bleich / und an andern ist er ganz entzündet und aufgeblasen ; die Adern der Stirn / der Schläfe und des Halses sind geschwollen und gespannt / die Haare stehen gen Berge / und der / welcher mit diesem Affect befallen ist / schnaubet / wann er Othem holen will / weil das Herz durch die Menge des Bluts / welches ihm zu Hülffe kommen will / gleichsam erstöcket wird. Auf den Zorn folget bisweilen die Wuth oder die Verzweifflung.

Die äußerste Verzweifflung.

Kan ausgedrucket werden / durch einen Menschen / der die Zähne aufeinander beisset / schaumet / und sich in die Lippen beisset / und der die Stirn voller Runzeln hat / die von oben
herab

herab gehen / die Augbraunen gehen über die Augen herab / und ziehen sich gegen die Nase zusammen : Seine Augen sind feurig / und voller Blut / der Augapffel / der sich unter die Augbraune verstecket / ist verwirret / und erscheint unten am Auge blizend / und äusserst unruhig ; seine Augenlieder sind aufgeschwollen / und blaulicht ; die Nasenlöcher dick und offen / und ziehen in die Höhe / die Nasen-Spitze hängt herab / die Musculn und Sehnen derselben sind sehr aufgeblasen / wie auch alle Adern und Nerven der Stirn / der Schläfe / und aller vier Theile des Gesichtes : Die Erhebung der Wangen / oder was an ihnen erhaben und dicker ist / als an andern Theilen des Gesichtes / erscheint noch dicker / sehr starck und gegen die Kin-Bäcken zusammen gedrucket. Der Mund / der sehr weit offen / zieht sich zurück / und ist an den Seiten mehr als in der Mitte eröffnet / die untere Lefze ist dick und überstülpt / und / wie sonst alles an dem Gesicht / blau mit gelblicht vermenget ; er hat auch starre und gen Berg stehende Haare.

Die Wuth.

Hat eben die Bewegungen / wie die Verzweifflung / allein sie scheinen noch heftiger zu seyn / dann das Gesicht ist beynähe ganz schwarz / und mit einem kalten Schweiß beslossen / die Haare stehen gen Berge / die Augen sind verwirret / und in einer solchen Bewegung / da sie einander ganz entgegen sind / indeme sich der Augapffel bald gegen die Nase zieht / bald aber sich in die Winckel des Auges gegen die Ohren drehet ; alle Theile des Gesichtes erscheinen sehr deutlich und aufgeschwollen.

Sehet

Sehet / meine Herren / einen Theil derer äusserlichen Bewegungen / welche ich an dem Gesicht wahrgenommen.

Allein / weil ich gleich in dem Anfang dieser Rede gesagt habe / daß die andere Theile des Leibes ebenfalls zu dergleichen Ausdrückungen dienen können / wird es nicht übel gethan seyn / auch von diesen etwas wenigens zu gedencken.

Die Verwunderung macht an dem Gesicht eben keine grosse Veränderung / und so verursacht sie auch nicht die geringste starcke Bewegung an den andern Theilen des Leibes ; kan demnach diese erste Bewegung vorgestellet werden / durch eine aufrecht stehende Person / die die beede Hände offen hat / die Arme aber ein wenig gegen den Leib hält / und die Füße gegeneinander in einer gleichen Stellung setzt.

In der Hochachtung aber muß der Leib ein wenig gebückt / die Achseln etwas wenigens aufgezoogen / die Arme gebogen / und an den Leib gehalten / die Hände offen und gegeneinander liegend / ingleichen auch die Knie gebogen werden.

In der Verehrung muß der Leib noch mehr gebückt werden / als in der Hochachtung / die Arme und die Hände sind gleichsam aneinander geschlossen / die Knie geben sich zur Erde / und alle Theile des Leibes zeigen einen tiefen Respect.

Allein in einer solchen Handlung / da zugleich der Glaube bezeuget wird / kan der Leib ganglich gebogen und geneiget / die Arme ebenfalls gebogen / und an den Leib gehalten / die Hände kreuzweis übereinander gelegt werden / so / daß diese ganze Handlung eine tiefe Demuth anzeigen.

Die

Die Entzückung kan durch einen zuruck gezogenen Leib / aufgehobene Arme / und offene Hände vorgestellet werden / wie dann die ganze Action eine ganz übermäßige Freude anzeigen muß.

In der Verachtung und Abkehr kan sich der Leib zuruck ziehen / die Arme in einer solchen Action seyn / als ob sie dasjenige / für was man eine Abkehr hat zuruck stossen wolten; sie können sich zuruck ziehen / wie ingleichen auch die Füße und die Schenckel.

Allein in dem Abscheu müssen die Bewegungen noch weit hefftiger seyn / als in dem vorigen Affect; der Leib muß von dem Object, welches den Abscheu verursacht / sehr zuruck gezogen / die Finger weit auseinander gesprettet / die Arme starck an den Leib gehalten / und die Beine so vorgestellet werden / als wann sie lauffen wolten.

Der Schrecken hat wol etwas von diesen Bewegungen / allein sie scheinen viel grösser zu seyn / und sich weiter zu erstrecken / die Arme strecken sich vor sich hinaus / und die Beine scheinen in Begriff zu seyn / aus aller Macht zu fliehen / wie auch alle Theile des Leibes sich verwirrt und in Unordnung zeigen.

Alle andere Affecten können an dem Leib solche Bewegungen machen / die ihre Natur gemäß sind; allein es gibt derer / die beynähe gar nicht können gemercket werden / als / die Liebe / die Hoffnung und die Freude; dann diese Affecten verursachen keine gar grosse Bewegungen an dem Leibe.

Die Traurigkeit verursacht nichts als eine Niedergeschlagenheit des Hertzens / welche sich zugleich auch an allen Theilen des Gesichts zeigt.

¶

Die

Die Furcht kan einige Bewegung haben / die denen Bewegungen des Schreckens gleich kommen / wann sie anders nur von der Sorge etwas zu verlieren / oder wegen einem bevorstehenden Ubel herkommt. Dieser Affect kan dem Leib solche Bewegungen geben / die durch niedergedruckte Schultern / an dem Leib geschlossene Arme und Hände / wie auch durch Zusammenziehung und Beugung derer andern Theile / als wann sie ein Zittern vorstellen wolte / können bemercket werden.

Das Verlangen kan sich zeigen durch die gegen dasjenige / was man verlanget / ausgestreckte Arme ; wie sich dann auch der ganze Leib dahin neigen kan / auch werden alle Theile desselben in einer ungewissen und unruhigen Bewegung erscheinen.

Allein in dem Zorn sind alle Bewegungen groß / und sehr hefftig / auch alle Theile sehr beunruhiget ; die Musculn müssen da gar sichtbar / dicker und aufgeschwollener seyn / als sonst gewöhnlich / und die Adern und Nerven gespannt.

In der Verzweifflung sind alle Theile des Leibes beynah in einem eben solchem Stand / als im Zorn / jedoch müssen sie noch in einer grössern Unordnung erscheinen ; dann man kan einen Menschen bilden / der sich die Haare raufft / sich in den Arm beisset / seinen ganzen Leib zerkratzt / laufft / und sich stürzet.

Es gäbe noch mehrere Dinge zu bemercken / wann wir alle Affecten genau / und mit ihren Umständen ausdrucken wolten. So werdet ihr aber / meine Herren / euch diese geringe Probe gefallen lassen / die ich gemacht habe / dem Gutachten unsers gnädigsten Herren Protectoris folge

folge zu leisten / auch werdet ihr selbige aufnehmen / als eine Arbeit / derer ich mich so weit habe unterziehen können / als mir mein kräncklicher Zustand und meine andere Geschäften zugelassen. Ich weiß / daß es noch sehr viel Affecten giebet / die ich hier nicht berührt / weil ich gefürchtet habe / ich mögte euch verdrüsslich fallen / und eurer Gedult mißbrauchen; wann mich aber die Ordnung wieder treffen wird / in dieser Versammlung zu reden / so will ich mich bemühen / euch von der Physiognomie einen Vortrag zu thun derer unterschiedlichen Wirkungen / welche die Affecten nach dem Unterschied derjenigen verursachen / die selbige empfinden.

Innhalt der Kupffer.

- | | |
|--|---|
| 1. La Tranquillité. Die Ruhe des Gemüths. | 12. La Colere. Der Zorn. |
| 2. La Joye. Die Freude. | 13. Colere mêlée de rage. Der mit Wuth vermengte Zorn. Colere mêlée de crainte. Zorn mit Furcht vermischt. Extreme Desespoir. Aeußerste Verzweiflung. |
| 3. L'Admiration. Die Verwunderung. | 14. L'Amour simple. Aufrichtige Liebe. Abbatement. Kleinmüthigkeit. Le Desir. Das Verlangen. |
| 4. L'Etonnement. Die Erstaunung. | 15. La Veneration, Die Ehrerbietung. Le Ravissement. Die Verückung. Extreme douleur corporelle. Allerempfindlichster Schmerzen des Leibs. |
| 5. L'Attention & l'Estime. Die Aufmercksamkeit und Hochachtung. | 16. La Crainte. Die Furcht. Le Mépris. Die Verachtung. La Frayeur. Furchtsamer Schrecken. |
| 6. Le mépris & la haine. Das Mißvergnügen und Haß. | 17. Eton- |
| 7. L'horreur. Ekel oder Abscheu. | |
| 8. La Frayeur. Der Schrecken. | |
| 9. La Tristesse. Traurigkeit oder Betrübnuß. | |
| 10. Le Ris. Das Lachen. | |
| 11. Le Pleurer. Das Weinen. Mouvement Composé. Eine zusammengesetzte Bewegung. | |

17. Etonnement avec frayeur. Entsetzen mit Schrecken.
Compassion, Das Mitleiden. Movement Violent.
Gewaltthame Bewegung.
18. Mouvement violent. Dergleichen wie das vorige.
Mouvement violent ou le cœur se roidit. Mißver-
gnügetes Herz. La Jalouie. Das Mißtrauen oder
Eifersucht.
19. Mouvement de douleur. Bewegung von Schmerzen

- Doleur aigue de corps & d'Esprit. Heftiger Ge-
müths, Schmerzen. Mouvement composé. Ver-
mischte Bewegung.
20. Profonde Veneration. Tiefe Ehrerbietung. Autre Ve-
neration. Eine andere Ehrerbietung. La Veneration.
Die Ehrerbietung.
21. L'Estime. Die Hochachtung. L'Esperance. Die
Hoffnung. La Haine. Der Haß.

Register dieses Tractätleins.

Die simple und einfache	Der Abscheu.
Affecten.	7
Die vermengte Affecten.	9
Die Verwunderung.	14
Die Hochachtung.	15
Die Ehrerbietung.	16
Die andere Ehrerbietung.	ib.
Die Entzückung.	17
Die Verachtung.	18
	Der Schrecken.
	Die simple Liebe.
	Das Verlangen.
	Die Hoffnung.
	Die Furcht.
	Die Eifersucht.
	Der Haß.
	Die Traurigkeit.

18	Leiblicher Schmerze.	25
19	Die Freude.	26
21	Das Lachen.	ibid.
ibid.	Das Weinen.	27
22	Der Zorn.	28
23	Die äußerste Verzweif-	ibid.
ibid.	lung.	29
24	Die Wuth.	
ibid.		

Kurzer Auszug

Aus einer Rede

des

Herrn le Brun

über die

PHISIONOMIE.

Die Meinungen, welche einige Naturkünstler über die Phisionomie aufgezzeichnet sind, daß die unterschiedliche Beschaffenheiten der Seele von der Beschaffenheit oder dem Temperament des Leibes herkommen, und daß die äußerliche Kennzeichen gewisse Anzeigen derer Beschaffenheiten der Seele seyen, welche man an der äußerlichen Gestalt, Sitten und Complexion eines jeden Thiers erkennet. Zum Exempel, der Löw hat starke Gliedmassen und viele Nerven.

ven, und deswegen ist er auch stark; der Leopard ist geschmeidig und zärtlich, und deswegen ist er auch schlau und falsch; der Bär ist wild, grimmig und erschrecklich, und deswegen ist er auch grausam. Demnach, weil die äußerliche Gestalten die natürliche Neigungen eines jeden Thiers anzeigen, so sagen die Phisionomisten, daß, wann ein Mensch einigen Theil an seinem Leib habe, der einem Theil eines Thiers gleich komme, so müsse man aus selbigem Theil von seinen innerlichen Beschaffenheiten und Neigungen muthmaßlich urtheilen, welches dann die Phisionomie genennet wird. Sie sagen weiter, daß das Wort Phisionomie ein zusammengesetztes Griechisches Wort seye, welches so viel bedeutet, als eine Regul oder Gesetz der Natur, durch welche die Beschaffenheiten der Seele einige Gleichheit und Verwandtschaft mit der Gestalt des Leibes haben: und daß es also gewisse und beständige Kennzeichen gebe, die die Affecten der Seele zu erkennen geben, nemlich derjenigen Affecten, die in dem sinnlichen Theil der Seele ihren Sitz haben. Einige Philosophi haben vorgegeben, daß man sich in dieser Wissenschaft üben könne durch Betrachtung der Ungleichheit, das ist solcher Sachen, die einander entgegen stehen; zum Exempel, wann harte Haare, eine Anzeige einer rauhen und wilden Natur sind, so sind weiche Haare ein Anzeichen einer zarten und gelinden Natur: Ingleichen wann eine mit Haaren dick bewachsene Brust ein Zeichen einer hitzigen und zornig

zornigen Natur ist, zu zeigt eine glatte und von Haaren befrepte Brust, eine sanftmüthige und gelinde Natur an.

Anderere sagen, daß, damit man wissen möge, welches dann die Theile oder die Zeichen seyen, die die Beschaffenheiten derer Thiere zu erkennen geben, man diese Unterscheidung machen müsse, daß einige derselben einem Thier eigen, andere aber mehreren Thieren gemein seyen; die eigene sind, die einer einigen Art der Thiere allein zukommen, und die andere finden sich an mehreren Thieren. Zum Exempel, obschon die Weisheit sich am meisten an denen Böcken, Eseln und Säuen zeigt, so werden doch auch noch mehrere andere Thiere davon erregt. Damit man also das eigene und eigentliche Kennzeichen erkennen möge, so muß man sich nur eine einige Art der Thiere zu betrachten vornehmen, die da durchgehends eben einem Affect unterworffen ist, und hernach eine andere Art, an welcher man eben diesen Affect nur als etwas Besonderliches findet. Zum Exempel, das Kennzeichen der Stärke zu finden, so muß man alle Arten der Thiere betrachten, den Löwen, den Stier, das Pferd, den Eber, oder wilde Schwein, &c. und, wann das Zeichen, welches an dem Löwen ist, sich auch an andern Thieren findet, auch solches die schwache Thiere nicht haben, so muß man dieses für ein Zeichen der Stärke erkennen.

Einige sagen, das Kennzeichen der Stárcke sey, wann die áusserste Theile groß sind, wie an dem Löwen; welches aber ungewiß ist, indeme einige andere Thiere, als der Stier, das Pferd, &c. Diese Theile nicht eben groß, aber doch sehr nervos, und wol und deutlich eingetheilet haben. Einige sagen, daß die Thiere vielerley innerliche Beschaffenheiten haben; zum Exempel, der Löw ist großmüthig, starck und zornig. Um nun das Kennzeichen der Großmüthigkeit zu finden, muß man darauf sehen, ob der Stier und andere starcke Thiere diese zwey Zeichen haben; zum Exempel, die Löwen haben an denen áussersten Theilen ihres Leibes starcke Glieder, und eine erhabene Stirn; wann nun die andere Thiere, die zwar starck sind, keine erhabene Stirn haben, so muß man schlüssen, daß eine erhabene Stirn ein Zeichen der Großmüthigkeit seye, und die grosse áusserste Glieder, ein Zeichen der Stárcke. Und dieses sind die Meinungen der alten Phisionomisten, die mit ihren Betrachtungen alle Theile des Leibes durchgehen, und so gar auch die Farbe nicht unbeurtheilt lassen.

Allein es wird sich besser schicken, hier nur dessen zu gedencken, was denen Malhern nothwendig seyn kan; dann, ob man schon vorgiebet, daß die Bewegung und die Geberden des ganzen Leibes, eines der allerfürnehmsten Kennzeichen seyn, welches die Beschaffen-

schaffenheit der Seele und des Geistes anzeige, so kan man sich doch mit denen Kennzeichen begnügen lassen, die man an dem Kopff findet, zu folge dessen, was Apulejus sagt, daß der Mensch sich ganz und gar an seinem Kopff zeige, und, wann der Mensch in Wahrheit ein kurzer Begriff der ganzen Welt ist, so kan der Kopff gar wol der kurze Begriff seines ganzen Leibes genennet werden, und daß die Thiere eben so unterschiedlich seyen an ihren Neigungen, so sehr die Menschen unterschiedlich sind an ihren innerlichen Beschaffenheiten. So muß man dann erstlich die Neigungen in acht nehmen, welches ein jedes Thier in seiner eigenen Art habe, hernach in ihrer Phisionomie die Theile suchen, die da insonderheit gewisse herrschende innerliche Beschaffenheiten zu erkennen geben: zum Exempel, die Schweine sind unflätig, geil, fräßig und faul: da muß man dann acht geben, was für ein Theil die Fräßigkeit, die Geilheit und die Faulheit zu erkennen gebe, weil etwan auch ein Mensch solche Theile haben könnte, die demjenigen Theil eines Schweines gleich wären, welches doch die andern Theile nicht hätte, und folglich, muß man erstlich wissen, welche Theile zu gewissen Neigungen beschaffen seyen. Zum andern muß man die Gleichheit und die Aehnlichkeit der Theile des menschlichen Gesichtes in acht nehmen, die selbiges mit denen Thieren hat, und endlich das Kennzeichen erkennen, welches alle die andere verändert, und ihre Stärck und Tugend

gend entweder grösser oder geringer macht, welches man aber nicht wol zeigen, und zu verstehen geben kan, als durch den Augenschein der Figuren.

Man bemercket, daß diejenige Thiere, die über sich aufgeworffene Nasen haben, kühn und verwegen seyen, und daß diese Kühnheit seye, wann ein Thier sich verwegener Weise in einen Kampff einläßt, da es doch die Stärcke nicht hat, solchen auszuhalten; dahero kommt es, daß das, was an einem Widder die Kühnheit ist, an einem Löwen als eine Großmüthigkeit erscheinet. Der Unterscheid des menschlichen Gesichts und der Gesichter der Thiere bestehet darinnen, daß der Mensch seine Augen in eben der Linie stehend hat, die gerade die Nerve der Ohren, welche zu dem Gehör führet, durchschneidet; die unvernünftigen Thiere hingegen, haben ein gegen die Nase herabgezogenes Aug, ein Thier mehr, das andere weniger, nachdem sie ihre natürliche Beschaffenheit treibet. Zum andern, kan der Mensch seinen Augapfel über sich in die Höhe erheben, welches die Thiere nicht thun können, daß sie nicht auch zugleich die Nase über sich werffen, indeme die Bewegung ihres Augapffels gar sehr untersich gehet, so daß man oft das Weiße gar starck über den Augapffel siehet; jedoch heben sie sie niemals in die Höhe. Zum dritten stehen die Augbraunen der Thiere niemalen gerade gegen einan-

einander, und sencken ihre Ende allezeit abwärts; Aber die Augbraunen der Menschen stehen um die Mitte der Stirn gerade gegen einander, und bey der Nase erheben sie ihre Ende.

Man stellet durch einen Driangel vor Augen, daß die Eindruckungen der Empfindung an denen Thieren von der Nasen zu dem Gehör, und von dar, zu dem Herzen gehen, da die untere Linie ihren Winckel an derjenigen machet, die über der Nase ist, und daß, wann diese Linie das ganze Aug durchschneidet, und die untere durch den Schlund gehet, so zeigt dieses an, daß das Thier wild, grausam und fleischfräßig ist.

Es entstehet auch noch ein kleiner Driangel, dessen Spitze an dem äußersten Winckel des Auges ist, von welcher die Linie gegen das obere Augenlied einen Winckel mit derjenigen Linie macht, die von der Nase kommt; Wann die Spitze dieses Winckels sich gegen die Stirne schlüsset, so ist dieses eine Anzeige der Schlaueigkeit oder eines Geistes, wie man solches an denen Elephanten, Cameelen und Affen wahrnimmt; Und, wann dieser Winckel auf die Nase fällt, so zeigt dieses eine Tumm- und Schwachheit

heit an, wie an denen Eseln und Schöpfen ; welches dann mehr oder weniger ist, nach dem sich der Winckel schlüßet, entweder höher oder niedriger. Welches dann alles kan erwiesen und vor Augen gestellet werden durch die Exempel, die nach dem Leben gezeichnet sind.

E N D E.



UNIVERSITY OF LONDON
WARBURG INSTITUTE